

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. Ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelhefte (Beilage) 10 Pfg.

Mitgetragene bis 8 gelassene Kolonelle oder deren Mann 15 Pf., für Stellenangebote und -Wagen, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Werbungsanzeigen und Holens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restmetall kostet die Zeile 50 Pf. Abolot nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle feilen Anzeigenvermittlungskosten des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstunde bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schiffelung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4, Fernsprecher 57, Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 12. März 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schiffelung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schiffelung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Korrekturen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unvorlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beauftragt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. März. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Sächsische Regimenter stürmten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstüden südwestlich und südlich von Bille-Aux-Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis etwa 1 Km. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute 1 Revolverkanone, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer. — Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumieres-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstöße mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserem Abwehrfeuer. — Auf dem Ostufer kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorfe um die Feste Baux und an mehreren Stellen in der Woivre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein vereitelter französischer Ueberfallversuch auf Dorf Blanzac blutig abgeschlagen. — Von einem Bolltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland und dessen neutralen Nachbarländern; der Zweck war, Deutschland durch Ausschungerung zu bezwingen. Trotzdem entsprach Deutschland im weiteren Verlauf des Krieges, nachdem bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seinen Wunsch und Willen neutrale Bürger ums Leben gekommen waren, in der praktischen Verwendung seiner U-Boots-Waffe den Wünschen der Regierung der Vereinigten Staaten in so entgegenkommender Weise, daß die Rechte der Neutralen auf legalen Handel tatsächlich deutschseits überall unbeschränkt waren.

Nunmehr machte England dem U-Boot die Ausübung des den Völkerrechtsbestimmungen entsprechenden Handelskriegs dadurch unmöglich, daß es nahezu sämtliche Handelsschiffe bewaffnete und angriffsweisen Gebrauch der Geschütze anordnete. Die Photographien der englischen Befehle sind den neutralen Regierungen mit der Denkschrift vom 8. Februar 1916 zugestellt worden. Die Befehle widersprechen direkt den Erklärungen des englischen Botschafters in Washington vom 25. August 1914. Die kaiserliche deutsche Regierung hat gehofft, das dies Tatsachenmaterial die neutralen Regierungen aufgrund der von der Regierung der Vereinigten Staaten am 23. Januar d. Js. gemachten Entwaffnungsvorschläge in Stand setzen würde, die Entwaffnung der Handelsschiffe durchzuführen. Tatsächlich ist aber die Bewaffnung mit Geschützen von unseren Gegnern mit großer Energie weiter betrieben worden.

Der Grundsatz der amerikanischen Regierung, ihre Bürger von feindlichen Handelsschiffen nicht fern zu halten, wurde von England und seinen Alliierten dazu benutzt, Handelsschiffe für den Angriff zu bewaffnen. So können nämlich Rauffahrtsschiffe die U-Boote leicht zerstören und sich im Falle des

Mißglückens ihres Angriffs durch die Anwesenheit amerikanischer Bürger an Bord gesichert glauben.

Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die Weisung an die Führer der Handelsschiffe, falsche Flaggen zu führen und die U-Boote zu rammen; die Nachrichten über ausgezahlte Prämien und Verteilung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelsschiffsführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Diesem englischen Vorgehen haben sich die Verbündeten angeschlossen.

Jetzt steht Deutschland vor der Tatsache:

- a) daß eine völkerrechtswidrige Blockade (Vergl. amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einem Jahr den neutralen Handel den deutschen Häfen fern hält und Deutschlands Ausfuhr unmöglich macht, b) daß völkerrechtswidrige Verschärfungen der Kontersand-Bestimmungen (siehe amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einjährig Jahren den für Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarländer verhindern, c) daß völkerrechtswidrige Eingriffe in die Post (siehe amerikanisches Memorandum an England vom 10. Januar 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Ausland zu verhindern streben,

d) daß systematisch gesteigerte Vergewaltigung der Neutralen nach dem Grundsatz „Macht über Recht“ den Verkehr mit Deutschland über die Landgrenzen unterbindet, um die Hungerblockade der friedliebenden Bevölkerung der Zentralmächte zu vervollständigen,

e) daß Deutsche, die von unseren Feinden auf See angetroffen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Kämpfer oder Nichtkämpfer, der Freiheit beraubt werden,

f) daß unsere Gegner ihre Handelsschiffe für den Angriff bewaffnet und dadurch die

Verwendung des U-Bootes nach den Grundsätzen der Londoner Deklaration unmöglich gemacht haben (siehe deutsche Denkschrift vom 8. Februar 1916).

Das englische Weißbuch vom 5. Januar 1916 über die Unterbindung des deutschen Handels rühmt, daß durch diese Maßnahme Deutschlands Ausfuhrhandel fast völlig unterbunden, seine Einfuhr vom Bestehen Englands abhängig gemacht ist.

Die kaiserliche Regierung darf hoffen, daß gemäß den freundschaftlichen Beziehungen, die in einer 100jährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden haben, der hier dargelegte Standpunkt trotz der durch das Vorgehen unserer Feinde erschwerten Verständigung zwischen beiden Völkern von dem Volk der Vereinigten Staaten gewürdigt werden wird.

Die neue deutsche Mitteilung war bereits vorgestern durch eine Reutersmeldung bekannt geworden. Wie gewöhnlich, hat das Reutersche Büro planmäßig und grob geschwindelt. Es gab die Darstellung, als ob Deutschland neue Vorschläge über die Führung des Unterseebootkrieges nach Washington gesandt habe. Wie der Wortlaut der Mitteilung bemerkt, handelt es sich allein um einen historischen Überblick. Dieser ist, wie betont werden muß, sehr geschickt zusammengestellt und zählt noch einmal alle die Gründe auf, die uns dazu nötigen, von der Unterseebootwaffe den Gebrauch zu machen, den wir für nötig halten, um den unerhörten englischen Praktiken zu begegnen. Reuter benutzt also diese Gelegenheit wieder einmal, um politische Bummelergiftung schlimmster Art zu treiben und unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten zu trüben. Wir begrüßen es dankbar, daß unsere Regierung so schnell und gründlich das Reutersche Lügennetz zerriß. Unser Verhältnis zu Amerika war und ist von dem Gedanken getragen, der unserer Macht und Würde entspricht. Wir haben Grund anzunehmen, daß unser Standpunkt in der breiten Masse des amerikanischen Volkes in der letzten Zeit mehr und mehr Verständnis gefunden hat.

Die Kämpfe im Westen.

Elf Geschütze bei Bethincourt erbeutet.

Im gestrigen ämtlichen deutschen Heeresbericht muß es heißen: Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere und 681 Mann gefangen, sowie 11 (nicht 2) Geschütze eingebracht.

Englischer Bericht.

Der ämtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom Donnerstag lautet: Gestern Abend schlugen wir einen kleinen Angriff in der Nähe der Hohenzollernschanze ab. Heute sprengte der Feind eine Mine bei Givenchy, unternahm aber keinen Infanterie-Angriff. In der Umgegend von Opren fand beiderseits lebhafter Artillerietätigkeit statt.

In einem Bericht über den Verlauf der Schlacht bei Verdun:

Schreibt der Annoner „Mondelliste“, die Schlacht sei als das größte Artillerieduell des Krieges zu bezeichnen. Zahlreiche Abschnitte der französischen Front erhielten hunderttausend Geschosse innerhalb zwölf Stunden, sodaß die Anlagen bis zur Wurzel eingedämmt wurden. Die Deutschen griffen am Montag Nachmittag das Dorf Forges an und erreichten trotz wiederholter Gegenangriffe der Franzosen die Höhe 265. Am Dienstag verstärkte sich das deutsche Artilleriefeuer noch. Diesmal richteten sie jedoch ihre Ferkörnung gegen den westlichen Teil der Angriffslinie. Sie haben die von Bethincourt zur Cote de l'Idie bestehende französische Schützengraben eingeebnet. Gegen Ende des Tages nisteten sich die Deutschen im Rabenwalde ein.

Eine neue deutsche Mitteilung an die Vereinigten Staaten.

Der kaiserliche Botschafter in Washington hat im Auftrage der kaiserlichen deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten folgende Mitteilung gemacht:

Die kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit aller der Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem ehrlichen Wunsch der kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht.

Bei Beginn des Krieges hat die deutsche Regierung auf Vorschlag der Vereinigten Staaten von Amerika sich sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung zu ratifizieren. Die deutsche Präsenordnung wurde schon vorher aufgrund der Bestimmungen der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Dadurch wurde anerkannt, daß die geltenden Bestimmungen des Völkerrechts, die dem legalen Handel der Neutralen — auch mit den Kriegsführenden — „Freiheit des Meeres“ sicherten, deutschseits in vollem Umfange berücksichtigt werden sollten. England hat es im Gegensatz hierzu abgelehnt, die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung zu ratifizieren, und begann nach Ausbruch des Krieges den legalen Handel der neutralen Staaten zu beschränken, um dadurch Deutschland zu treffen. Den systematischen Verschärfungen der Kontersandbestimmungen vom 5. August, 20. August, 21. September und 29. Oktober folgte am 3. November 1914 der Erlaß der britischen Admiralität, daß die ganze Nordsee als ein Kriegsgebiet anzusehen sei, in welchem die Handelschiffahrt jeder Art den schwersten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei. Der Protest der neutralen Staaten hatte keinen Erfolg. Schon von diesem Zeitpunkt an gab es kaum noch Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland. Im Februar 1915 sah Deutschland sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen, die das völkerrechtswidrige Verfahren der Gegner bekämpfen sollten. Es wählte für seine Gegenmaßnahmen neue Kriegsmittel, deren Verwendung im Völkerrecht überhaupt noch nicht geregelt war, brach damit kein geltendes Recht, sondern trug nur der Eigenart der neuen Waffe — des U-Bootes — Rechnung. Der Gebrauch der neuen Waffe mußte die Bewegungsfreiheit der Neutralen einschränken und bildete eine Gefahr, der durch besondere Warnung begegnet werden sollte, entsprechend der vorausgegangenen englischen Warnung vor den Gefahren des Kriegsgebietes der Nordsee.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika trat, da beide kriegführenden Parteien, in der deutschen Note vom 17. Februar 1915 und in der englischen Note vom 18. und 20. Februar 1915, den Anspruch erhoben, daß ihr Vorgehen nur Vergeltung der Rechtsbrüche der Gegner sei, an beide kriegführenden Parteien heran, um nochmals zu versuchen, das vor dem Kriege anerkannte Völkerrecht wieder zur Geltung zu bringen. Sie forderte einerseits Deutschland auf, den Gebrauch seiner neuen Waffe den Bestimmungen für die alten Seekriegsmittel anzupassen, andererseits England, Lebensmittel für die nicht-kämpfende Bevölkerung Deutschlands zur Verteilung unter amerikanischer Kontrolle passieren zu lassen.

Deutschland erklärte am 1. März 1915 seine Bereitwilligkeit, während England am 15. März eine Verständigung aufgrund der amerikanischen Vorschläge ablehnte. England besetzte sogar durch Ordre vom 11. März 1915 den letzten Rest der völkerrechtsmäßigen

Abberufung der Kriegsberichterstatter.

Die Berichterstatter der französischen und neutralen Presse an der französischen Front sind nach einer Pariser Meldung, die die „Deutsche Tageszeitung“ wiedergibt, nach Paris zurückgefordert worden. Die Maßnahme erfolgte auf besonderen Wunsch des Oberkommandos.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Am 10. März wird aus Wien vom 10. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 9. März lautet:

Westfront: Eine starke deutsche Kolonne versuchte bei Schloß Rodenhausen östlich Friedrichstadt, die Düna zu überschreiten; sie wurde jedoch durch unser Feuer zur Umkehr gezwungen. Nordwestlich Jakobstadt beschoß deutsche Artillerie unsere Unterstände. Feindlich: Schwere Artillerie beschoß den Ort Livenhof und die Bahnhöfe Jargard und Mzgal (an der Düna, südlich Livenhof). Bei Muzt vernichteten unsere Jagdkommandos einen feindlichen Posten und machten Gefangene. Nordwestlich des Bahnhofs Dnja (41 Kilometer nordwestlich von Kowno) drangen Aufklärer von uns am hellen Tage in einen feindlichen Graben ein. Ein Teil der Verteidiger wurde niedergestochen, der andere gefangen genommen. An der oberen Twa zerstörte unser Feuer eine stärkere feindliche Abteilung, als sie gegen unsere Gräben vorgehen wollte. In Galizien bei Cebrow (21 Kilometer nordwestlich Tarnopol) ging der Feind unter dem Schutze von Feuerwellen seiner Artillerie zu einem nächtlichen Angriff vor, der jedoch durch unser Infanteriefeuer abgewiesen wurde. Auch dort machten wir Gefangene.

Der rumänische Entente-Agitator Filipescu an der russischen Front.

Wie „Epoca“ aus Petersburg meldet, ist Filipescu am 1. März vom Chef des russischen Generalstabes Alexejew, vom Minister des Auswärtigen Gazonow und vom Großfürsten Cyril empfangen worden. Am 6. März ist Filipescu über Moskau an die Front abgereist.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

An der küstentländischen Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mäßiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückentopf lebhafter wurde. An der Radriner und Tiroler Front ist die Geschützaktivität nach wie vor gering.

Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß die Italiener — diesmal im Kombo-Gebiete — Gasbomben verwendeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Donnerstag lautet: In den hohen Gebirgsgegenden hält das schlechte Wetter an. Der Feind sucht es zu unserem Nachteil zu benutzen. So brachte er in der Gegend von Lagacio (Hospital des Travenanze) durch Granaten von großer Explosivkraft Laminen gegen unsere Stellungen zum Absturz, ohne in denselben dort Schaden anzurichten. Trotz der Ungunst der Jahreszeit und der Nachstellungen des Feindes harren unsere Truppen in ihrer ruhigen und kühnen Tätigkeit aus. In den letzten Tagen gelang es ihnen, unsere Stellungen in dem rauhen Abhänge Tosana ein wenig vorzutragen. Im mittleren

Briefe

vom serbischen Kriegsschauplatz.

Von Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Fahrten in Mazedonien.

IV.

Beles, 11. Februar.

Die Nacht ist kaum dem Morgen gewichen, als das laute Schreien und Rufen der Gekretter, Samale-Zigeuner, Wasserverkäufer mich aus dem Schlafe schrakten. Draußen war der Morgen neblig, doch durch den grauen Schleier der Wasserdünste sah man schon das tiefe Blau des Himmels durchschimmern. In meinem Zimmer war es während der Nacht beträchtlich kalt geworden, denn das Holzbecken barg nur ausgefüllte, graue Asche, und die Wärme, die sich abends von den Gluten angesammelt hat, verflüchtigte sich durch die dünne Bretterwand des rohgezimmerten Hauses. Rasch kleidete ich mich an, um durch die schnelle Bewegung etwas Wärme vorzutauschen, und war nach kurzen paar Minuten unten am Wardar-Ufer, um mein heutiges Programm durchzuführen und in die Türkenstadt zu gelangen.

Aus der Bahnhofstraße, die wie ein großer Fluß all die Nebenstraßen in sich aufnahm und so die ganze Bevölkerung der Christenstadt vereinigte, wogte eine große Menschenmenge. Die Schuhputzer, Wasserverkäufer standen, trotz der frühen Morgenstunde, geschäftsbereit da. Die Brücke zeigte das buntbewegte Bild des Alltags. Wie ein unversiegbarer Strom spie die Christenstadt die Menschen aus, die alle ihren Weg hinüber nahmen auf das jenseitige Ufer; und es kam mir so vor, wie wenn alle diese kleinen Häuser im Christenviertel nur dazu da wären, um diese vielkuppige, minarettbesetzte Türkenstadt am linken Wardar-Ufer zu nähren mit ihrer vielsprachigen Einwohnerzahl.

Wardar wurden im Abhänge von Zagora einige Fortschritte erreicht. Gestern besämpfte unsere Artillerie an der ganzen Front lebhaft die des Gegners. Sie zertrümmte feindliche, mit Befestigungsarbeiten beschäftigte Truppen und beschoß wirksam Reservens und Baracken hinter der Front. General Cadorna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

Türkische Kriegsbericht.

Schwere Niederlage der Engländer im Irak. 2000 Tote.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 10. März mit: Nachdem der Feind an der Front östlich von Selahie keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen gehabt, hatte er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln keine Zuflucht genommen, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen hatte der Feind sich bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgeschobenen Schützengräben genähert und durch Anzeichen verriet, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereitete. Am 8. Februar morgens griff er vom rechten Ufer des Tigris mit Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind hatte mit Hilfe von Unterstützungen, die er eilig mit seiner Stromflotte auf diesen Flügel gebracht hatte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen können, aber dank einem kräftigen und heldenhaften Gegenangriff unserer Reserve wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert, und der Feind wurde nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben zweitausend Tote und eine Menge von Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig geringer. Keine wichtigen Nachrichten von anderen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 9. März heißt es ferner:

Kaukasusfront: In der Küstengegend waren Abteilungen von uns die Türken über den Fluß Kalapotamos (Ahalu, 22 Kilometer südöstlich Ustina) zurück.

Die Kämpfe zur See.

Angriff deutscher Seesflugzeuge auf russische Kriegsschiffe.

M. I. B. teilt amtlich mit:

Am 9. März vormittags wurde bei Kalia nördlich von Varna im Schwarzen Meere ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienfährt und fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seesflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschießung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot durch Minen vernichtet.

Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. 4 Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

Zur Vernichtung der beiden englischen Kriegsschiffe an der englischen Ostküste infolge Auslaufens auf Minen sagt L. Verius im „Berl. Tagebl.“: Wir begrüßen das Ereignis, da wir es als einen Erfolg der minenwerfenden Tätigkeit unserer Streikkräfte in Anspruch nehmen können.

Die Menge strömte unausgeseht hinüber, doch immer nur aus dem Christenviertel nach der Türkenstadt. In die umgekehrte Richtung ging beinahe kein Mensch. Wie wenn irgend ein geheimes Geheiß allen vorschreiben würde, zu dieser Zeit nur in einer Richtung zu wandern, um dann abends, wenn das näselnde Geruch des Muezzins auf den Minaretten ertönt, wieder zurückzukehren, dorthin, von wo sie am Morgen gekommen sind, und in scheinbar unendlichem Strom von dem Türkenviertel in die Christenstadt zurückzukehren für eine so kurze Nacht.

Das Leben in den Städten hat doch gleiche Gesetze, ob es im Orient ist oder im Okzident. Geradeso wandern die Arbeiter in den großen Industriezentren Amerikas oder Deutschlands mit dem ersten Morgengrauen in einer bestimmten Richtung, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen, um dann abends wieder in der umgekehrten Richtung abspannt, müde, mit dumpfem Gehirn heimwärts zu kehren zwischen den geraden Reihen der brennenden Straßenlampen in die ärmlichen Häuser für eine kurze Nacht und am Morgen wieder diesen ewig wiederkehrenden Lebensweg zu gehen.

Ich warf mich in den Menschenstrom und kam, mehr getragen als gegangen, hinüber auf das jenseitige Ufer. Die Türkenstadt trug noch die Morgentoilette. Eben fing man an, die Geschäfte zu öffnen, Verkaufsbuden aufzuschlagen. Karren, Maulesel, Wasserträger, Samale wimmelten in buntem Durcheinander. Der kleine Gemüsemarkt am Eingang des Basars war steckvoll von Menschen und Waren. Auf dem schmutzigen Erdboden, alten, krummen Tischen breitete man eben die verschiedensten Früchte der Gegend aus: Zwiebeln, Knoblauch, Paprika, Erdäpfel und Mais in ganz kleinen Bergen. Die Tabakhändler ordneten in schönen gleichen Häuflein die verschiedensten Sorten ihrer Ware auf ihrem Stand, legten die Päckchen Ziga-

Torpediertes Schiff.

London meldet: Die französische viermalige Bark „Bille de Saver“ wurde versenkt. Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Tertümlige Beschießung eines holländischen Dampfers.

Wie aus dem Haag verlautet, wird die Direktion des Rotterdamschen Lloyd an befugter Stelle wegen der Beschießung ihres Dampfers „Bandoeng“ im Mitteländischen Meere durch ein Unterseeboot Vorstellungen erheben.

Wie W. I. B. von zuständiger Stelle erfährt, spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab: Die „Bandoeng“ erhielt auf größere Entfernung durch Flaggenzeichen den Befehl, zu stoppen. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, drehte der Dampfer mit voller Fahrt direkt auf das Unterseeboot zu. Der Kommandant mußte aus diesem Verhalten der „Bandoeng“ notwendigerweise schließen, daß er einen unter holländischer Flagge fahrenden englischen Dampfer vor sich habe, der zum Angriff vorgehe, und nahm ihn deshalb unter Feuer. Später stoppte der Dampfer und sandte zur Prüfung der Schiffspapiere ein Boot. Auf Befragen erklärte der in diesem Schiffsboot befindliche holländische Schiffsoffizier, der Kapitän des Dampfers habe nur zur schnelleren Erledigung der Formalitäten näher an das Unterseeboot herankommen wollen. Der Kommandant des Unterseebootes war zu der Annahme, einen maskierten englischen Dampfer vor sich zu haben, umso mehr berechtigt, als die Engländer, wie bekannt, die holländische Flagge mißbräuchlich benutzen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aus Ostafrika.

Am Freitag wurde in London folgender Kriegsbericht aus Ostafrika ausgegeben: Die Truppen unter Smuts rückten gegen die deutschen Streikräfte im Gebiete des Kilimandscharo vor. Smuts bemächtigte sich am 7. unter unbedeutenden Verlusten der Überänge über den Lumbi-Fluß. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März 1916.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verstarb plötzlich am Herzschlag der langjährige Vorsitz des Vereins für die Geschichte Berlins, Amtsgerichtsrat Beringuier. Am letzten Geburtstag des Kaisers war er zum Major befördert worden. Mit dem Eisernen Kreuz war er bereits ausgezeichnet.

Der Adel verliehen wurde dem Landrat des Kreises Aachen Karl Theodor Pastor.

Die fortschrittliche Volkspartei hat im Abgeordnetenhaus zum Kultusetat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, an der Universität Berlin einen Lehrstuhl für ungarische Sprache und Geschichte einzurichten.

Weitere Zeichnungen auf die vierte Kriegaanleihe. Die Spirituszentrale G. m. b. H. hat eine Million Mark auf die vierte Kriegaanleihe gezeichnet. Die Spiritbank Aktiengesellschaft Berlin zeichnete eine Million Mark. Aus dem Kreise der Siemens- und Schudert-Konzerne sind 15 Millionen Mark gezeichnet worden.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die schlechte Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Kartoffeln betadelt.

Roburg, 9. März. Wie der Hofbericht meldet, reißt der Herzog im Laufe der nächsten Woche auf Einladung des Königs der Bulgaren nach dem Balkan zur Besichtigung seines Bulgaren-Infanterie-Regiments. Er wird vom Oberhofmarschall von Rixleben und dem

rettenpapier wie Spielarten ein Stück neben dem anderen, und noch in der Arbeit priesen sie mit lauter Stimme die Ware an die Vorbeigehenden an: „Tütin — Tütin — Tömbest — Zigari — Rjat.“

Doch in diesem Ameisenhaufen ist solch ein Lärm, Unordnung und Drängen, daß ich es vorziehe, die Dienste meines Arababdi in Anspruch zu nehmen, der mit seinen zwei mageren, zottigen Pferdchen und dem schmutzigen „Taitun“ sich um das ganze Gedränge nicht kümmernd, inmitten der Straße steht und auf Fahrgäste wartet. Ich zeige ihm die Richtung, und er fährt in das Gedränge hinein in solch einem wilden Tempo, daß einem Sehen und Hören vergeht; doch es scheint wirklich so, daß hier Allahs allmächtige Hand waltet, denn trotz der wilden Fahrt geschieht kein Unglück, und wir kommen aus dem unentwirrbaren Gedränge hinaus auf die außerhalb des Basars liegenden verlassen Straßen, um dann nach einer weitzren Fahrt von etwa zehn Minuten die Stadt hinter uns zu haben und auf die freie, breite Landstraße zu kommen, die staubig, ungepflegt in vielen Krümmungen und Windungen bergauf, bergan sich in die umgrenzten Berge verliert.

In buntbewegten Karawanen wandert das Volk hier von den Dörfern der Stadt zu. Die Straße ist auf keine Sekunde verlassen, denn immer neue und immer neue Gruppen kommen, wie wenn die ganze Umgebung hier sich heute ein Stehdich ein ereeben hätte.

Gestalten, wie aus der Urzeit auftauchend, kommen, teils zu Fuß, teils zu Pferd oder Raagen, in die Stadt. Man erinnert sich an die biblischen Zeiten bei Anblick dieser Menschen, die aus einer anderen Welt sind — selbst im Gesichtsausdruck — wunderlich in der Kleidung und primitiv in ihren Fortbewegungsmitteln. Meistens kommen sie in ganzen Gruppen. Der Mann hoch zu Ross oder auf

Ordonnanzoffizier Rittmeister Bedoua begleitet sein.

Karlruhe, 10. März. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben heute den Korvettenkapitän Buggraf und Grafen zu Dohna-Schlöben empfangen. Der Kommandant nahm an der großherzoglichen Tafel teil. Der Großherzog verlieh dem Kommandanten das Ritterkreuz des militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens.

Ausland.

Stockholm, 11. März. Die Königin, die seit Mitte Januar wegen ihres Gesundheitszustandes das Zimmer nicht verlassen durfte, mußte in den letzten Tagen das Bett hüten, da sich Anzeichen eines Bronchialkatarrhs zeigten.

Konstantinopel, 11. März. Der Botschafter Graf Wolff-Metternich hat am Donnerstag dem Minister des Äußeren Talaat Pascha den ihm verliehenen Roten Adlerorden erster Klasse persönlich überreicht.

Provinzialnachrichten.

Grudnez, 10. März. (Die andauernden Diebstähle) werden hier allmählich zur Plage, jedoch Abhilfe dringend erforderlich scheint. So wurde in letzter Nacht wiederum ein größerer Einbruch, diebstahl in das Grundstück am Getreidemarkt verübt, in dem sich das Offizierskasino des Pionier-Bataillons 26 befindet. Die Diebe erbrachen sämtliche Kellerräume und entwendeten aus dem Kaminofen eine Menge feinen Wein, Likör und Kognak und aus dem Keller der Frau Major V. Güder mit eingemachtem Obst usw. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 250 Mark. Der Eifenbahnerfrau Schw. wurden aus einem verschlossenen Zimmer ebenfalls Sachen im Werte von 75 Mark gestohlen.

Freystadt, 10. März. (Diebstahl. — Goldens Hochzeit.) Während der Abwesenheit der Frau Lehrer Roesje in Bischofshausen schlich sich Diebe durch List in das Haus, in dem nur ein kleines Mädchen bei den Kindern war, und erbrachen auf dem Hausboden die verschlossene Räucherlampe und entwendeten hier Räucherwaren im Werte von etwa 100 Mark. Da im Garten eine Spur zurückgeblieben, ist man den Dieben auf den Fersen. — Die goldene Hochzeit konnten in Guhringen das Joh. Karolische und Friedr. Neumannsche Ehepaar begehen. Jedem Jubelpaar wurde durch Pfarrer Fiebertorn-Freystadt ein feierliches Gedengedicht von 50 Mark überreicht.

Lautenburg, 9. März. (Abgelehnte Fahrplanverbesserung.) Gewerbetreibende und Einwohner von Lautenburg haben bei der Thotner Handelskammer petitioniert, sie möchte bei der Eisenbahndirektion für Weiterführung des nachmittags um 6 Uhr in Strassburg eintreffenden Zuges wirken. Die Handelskammer hat dieser Anregung auch Folge geleistet, aber von der Eisenbahndirektion Danzig einen ablehnenden Bescheid erhalten. Darin heißt es, daß während des Krieges an die Eisenbahnerverwaltung so erhebliche Anforderungen seitens der Militärbehörde gestellt werden, daß es nicht möglich ist, daneben auch noch die vielen Wünsche auf Fahrplanverbesserungen aus Privatkreisen zu erfüllen. Die Lautenburger werden daher auf die Zeit nach dem Kriege vertröstet. — Beharrlichkeit führt aber zum Ziel!

Krojanitz, 9. März. (103 Jahre alt.) Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die Händlerin Pauline Klein, unter dem Namen „Päpse“ in Stadt und Dorf wohlbekannt, wurde gestern zu Grabe getragen. Die alte Matrone, die bei ihrer körperlichen und geistigen Mäßigkeit noch vor wenigen Jahren ihren beliebten Fischhandel betrieb, hat das hohe Alter von 103 Jahren erreicht.

Julstuber, 9. März. (Selbst gestell.) Der stellw. Rastler B. bei der heiligen Ostrantentafel, der, wie berichtet, verschwand war, hat sich bei seiner Beschäftigungsstelle gemeldet. Er wurde polizeilich festgenommen und dem Gericht zugeführt.

dem Rücken eines mageren kleinen Fels, die Kinder und Frau zu Fuß. Der Mann sitzt in dem plumpen Holzstuhle immer in einer hoheitsvollen Haltung. Er ist der König der Familie, die hinter und neben ihm wie Gesinde herumläuft. Seine Kleidung ist bunt, oft kostbar, und die der Familie gewöhnlich ärmlich, oft zerfetzt. Die Frauen sind meistens verschleiert, obzwar die wenigsten Mohammedaner sind. Doch die Religionsfritten sind hier von den Türken auch auf die Christen übergegangen, und die Erblichkeit hält sich auch heute noch und wird wohl kaum so bald verschwinden. Viel verliert man nicht, wenn die Frauengesichter auch fest verschleiert sind; der sichtbare Teil der Gesichter zeigt jedoch, daß der Schleier nichts Schönes verdeckt. Die Gestalt der Frauen ist sehr hager, der Rücken rund und zeugt von schwerer Arbeit. Diese Frauengesichter, die ich sonst so oft im Orient und in Griechenland sah, gibt es hier garnicht. Das Wohlleben scheint hier bei der weiblichen Bevölkerung keine Landesitte zu sein.

Aus den verschleierten gebauten Fußwerkern, Karren, Wagen könnte man ein Museum zusammenstellen. Die wunderbarsten Vollräder ohne Eisenbereifung sind hier zuhause, und die Pferdegeschirre könnten ohne Schaden als Lumpen verbrannt werden.

Mit einem Mann, der auf einem unendlich kleinwüchsigen Esel stolz daherritt, kam ich ins Gespräch und fragte ihn, ob es ihm nicht leid tue, sich in seiner ganzen Größe auf so ein schwaches, mageres Tier zu setzen. Der Mann sah mich ganz verwundert an und konnte den Sinn meiner Frage überhaupt nicht begreifen. Doch als ich sie ihm zum zweitenmale wiederholte, da sah er mich ganz verwundert an und sagte wörtlich: „Wann ich der Esel wäre und der Esel ich, so müßte ich den Esel auf meinem Rücken tragen!“ Dann gab er seinem armen Träger die Fersen und eilte davon. Ich

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 11 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezahler bestimmten Exemplaren beigelegt.

Kofalnachrichten.

Thorn, 11. März 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Leutnant in einem Pionier-Regiment Helmuth Leichert, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ein Enkel des Bahnhofscommandanten in Gohlshausen, Majors a. D. Seyer aus Ostromeito; der Amtsrichter in Neuenburg (Westpr.), Leutnant in einem Reserve-Inf.-Regt. Paul Bock aus Dramburg in Kommerzienrat, der seinem vorangegangenen jüngeren Bruder folgte; Wladislaus Schanitzki (Inf.-Regt. 141) aus Bregno, Landkreis Thorn; Franz Linda (Inf. 141) aus Kiezpiene, Kreis Strassburg; Max Aron (Inf. 51) aus Fiehe, Kreis Bromberg; Unteroffizier Hermann Neubauer (Pfl. 35) aus Dülferbruch, Kreis Schlochau; Karl Schulz (Inf. 61) aus Gostycyn, Kreis Tuchel; Unteroffizier Ed. Gutjahr (Inf. 148) aus Marienburg; Eduard Karp (Inf. 151) aus Kriegenburg.

(Das Eisene Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Eisenbahn-Aspirant, Wiegandmeister Paul Burghard aus Hohenstein, Kreis Dirschau; Unteroffizier Max Schöwe (Inf. 135), Sohn des Oberbrieftägers a. D. Schöwe in Thorn; Stellmacher, Unteroffizier Karl Wöhlgen aus Hohenstein, Kreis Dirschau; Geometer Franz Scheffeltz aus Groß Jacotowo, Kreis Löbau.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Besetzt sind: der Postmeister Goltz von Saalfeld (Ostpr.) nach Danzig-Neufahrweg und der Oberpostsekretär Ziehl von Marienwerder nach Königsberg i. Pr. Übertragen ist dem Postsekretär Mews aus Köslin eine Oberpostsekretärstelle in Marienwerder.

(Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe.) Die nordöstliche Baugemeinschaftsgesellschaft hat beschlossen, für die vierte Kriegsanleihe einen Betrag von 1250 000 Mark zu zeichnen. Für die früheren Kriegsanleihen hat die genannte Baugemeinschaft bereits 3520 000 Mark gezeichnet.

(Merkblatt für kriegsbeschädigte Offiziere.) Vom Kriegsministerium ist ein Merkblatt herausgegeben für kriegsbeschädigte Offiziere aller Waffen, die eine vorübergehende oder dauernde Verwundung bei den technischen Instituten, den Artillerie- und Traindepots antrifft. Die in Frage kommenden Offiziere können das Merkblatt von der Fabrik-Abteilung des Kriegsministeriums unmittelbar beziehen.

(Keine telephonischen Anfragen beim Kriegsministerium.) Das Kriegsministerium bittet wegen der großen Anspruchslosigkeit seiner Dienststellen, von allen nicht wirklich dringenden Anfragen mit Fernsprecher abzusehen und bei Anmeldung von Telefongesprächen die betreffende Dienststelle oder Persönlichkeit des Kriegsministeriums bestimmt zu bezeichnen. Gelegentliche ohne diese Angaben können von der Fernsprechkentrale des Kriegsministeriums in Zukunft nicht mehr vermittelt werden. Die Kriegsanleihe betreffenden Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.

(Besondere Osterliebesgaben.) Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei voller Anerkennung der Opferfreudigkeit der Bevölkerung besondere Osterliebesgaben aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes nicht zugelassen werden können. Sie würden eine außerordentliche Belastung der Verkehrsmittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß. Abweichend im Interesse der zurzeit gebotenen Sparsamkeit wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Festes teure verderbliche Dinge wie Eier, Würstchen usw. zu verschicken.

(Lohnerhöhung für Maler.) Gestern fand eine Sitzung der Malerinnung unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Zahn statt, in welcher über die Forderung einer Lohnerhöhung seitens der Gesellenchaft, die mit der Kriegsteuerung verbunden worden, beraten wurde. Es wurde beschlossen, eine Lohnerhöhung von 5 Pfennig für die Stunde zu gewähren. Da aber ich mich verdukt nach und wunderte mich im Innern, daß auch hier im fernen Mazedonien die Regel bekannt sei, daß auf eine dumme Frage eine dumme Antwort gebührt.

Etwas eine halbe Stunde von der Stadt konnte ich entfernt sein, als ich in das Zigeunerviertel gelangte. Bereits in meinen früheren Briefen habe ich erwähnt, daß es am Ende des Christenfestes ein Zigeunerlager gäbe, das ich jedoch fluchtartig verließ, da mich der Schmutz, das Elend und die Verworfenheit ansetzte. Auf der türkischen Seite der Stadt war nun auch ein Zigeunerviertel, doch war es im ganzen Aussehen viel besser als jenes am anderen Ufer. Wenigstens das Äußere der Häuser machte einen geordneteren Eindruck. Als ich mich, nach dem Grunde dieser Tatsache später erkundigte, erfuhr ich auch wirklich, daß dieses Viertel das Zigeuner-Faubourg St. Germain der braunen Menschenkinder sei, und daß dort lauter sehr wohlhabende, gewerbetreibende Zigeuner wohnen, meistens Schmiede und Pferdeshändler.

Als ich das Zigeunerlager verlassen hatte, sah ich in der Ferne, im Wardarknie, ein malerisch gelbes, kleines türkisches Dörflein, das, zwischen zwei schroffen Felsen gebettet, ausah wie ein Bergdorf im schönen Tirol. Ich deutete meinem Araber an, daß ich in jenes Dorf zu fahren wünsche; doch mein ehrenwerter Wagenlenker verweigerte, ohne viel zu reden, den Gehorsam und zeigte auf den Himmel, wo die Sonne mittäglich hoch stand. Es nützte kein Befehlen, kein Schreien und Flüchen. Der gleichmütige Mazedonier lehnte den Wagen um und führte mich in die Stadt zurück, von wo ich gekommen war, und mir blieb nichts anderes übrig, als mich in mein Schicksal zu fügen, Dorf Dorf sein zu lassen, da mein Kutcher es nicht einsehen wollte, warum er eines Fremden wegen sein Mittagessen, den schönen Pfla mit Hammelfett oder Joghurt, veräumen sollte.



Strassenbild von der Leipziger Messe.

Die Franzosen hatten sich fest vorgenommen, die Leipziger Messe „tot“ zu machen, und die von ihnen in Lyon inszenierte Messe sollte den Neutralen zeigen, daß das wirkliche industrielle Leben nur in Frankreich blüht. Wie so manches andere, ist ihnen auch dies vorgefallen. Wenn die Herren Franzosen einen Gang durch die Leipziger Messpaläste machen könnten, so würden sie die Augen vor Bewunderung aufreißen. Vor Ersäunen über die rege Beteiligung des neutralen Aus-

landes. Die skandinavischen Länder, Holland, die Schweiz sind bestens vertreten; ja sogar die Okkupationsgebiete von Belgien und Rußisch-Polen. Die Militärbehörden sind hier der Leipziger Handelskammer und den betreffenden Ausstellern so weit, wie es die militärischen Interessen zulassen, entgegengekommen. Die Beschlagnahme verschiedener Rohstoffe hat wohl hier und da einen Einfluß auf gewisse Industrien ausgeübt, aber im großen und ganzen ist alles beim alten geblieben.

auch die Materialpreise, zumteil ganz bedeutend gestiegen sind, so wird demnächst eine entsprechende Erhöhung der Preise für Materialarbeiten erfolgen.

(Gauturntage.) Der Oberweischelgau des Kreises 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft hielt eine Gauturntagung in Bromberg, in der über den am 9. April in Bromberg stattfindenden Kriegsgauturntag beraten wurde, ab. Auch der Unterweischelgau wird seinen Gauturntag voraussichtlich Anfang April abhalten, da bereits am 15. und 16. April der Turntag des ganzen Kreises 1 Nordosten in Marienburg stattfinden soll.

(Kirchenkonzert.) Ein deutsches Requiem. Am Montag Abend findet in der Garnisonkirche die Aufführung des Brahms'schen Requiems statt, worauf hiermit noch einmal besonders hingewiesen sei.

(Verdingung.) Zur Vergebung der Arbeiten für die Herstellung von etwa 1250 Quadratmeter Balken-Zement-Strassenpflaster einschließlich Materiallieferung im städtischen Schlachthofe Thorn stand heute vormittags im Rathause (Zimmer 19) Termin an. Es wurden von folgenden Firmen Gebote abgegeben:

Table with 2 columns: Firm Name and Bid Amount in Marks. Includes entries like Altman-Bromberg (7 092,00), Hartstein-Schotterwerke, Berlin (7 500,00), etc.

(Thorn's Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen „Mein Leopold“ wiederholt; abends 7 1/2 Uhr folgt neuinszeniert zum erstenmale „Der Verschwenker“, Zaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimond, Musik von Kreuzer, unter der Regie von Herrn Feldens-Holzlehner, der den Valentin spielt. Musikalische Leitung Herr Kapellmeister Hantschke. Im zweiten Akt findet eine Konzert-Einlage statt, in welcher Frau Urban, Herr Deher und Herr Eddard mit verschiedenen musikalischen Darbietungen auftreten werden. Dienstag wird zum 5. male „Immer feste druff“ gegeben; Donnerstag geht voraussichtlich als Ehrenabend für Herrn Feldens-Holzlehner die Neuheit „Parlettisch Nr. 10“ in Szene; doch steht der Spielplan wegen verschiedener Krankheitsfälle noch nicht fest.

(Zwangsvollstreckung.) Zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung an die in Thorn belegenen, auf den Namen der Eigentümer Robert und Elisabeth, geb. Figkeit, Fante'schen Eheleute in Modern eingetragenen Grundstücke besteht, ist dieses Grundstück heute vormittags an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 8350 Mark, gab ab Frau Elisabeth Fante.

(Der Volkzeitbericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Zugelaufen) ist ein Schwein.

(Offene Rentmeisterstellen.) Die Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreisstelle in Rastenburg und bei der königlichen Kreisstelle in Stuhm, Regierungsbezirk Marienwerder, sind zu belegen.

Landwirte!

Befürtert nur solche Kartoffeln an das Vieh, die zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind!

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Unteroffizier J. Schreiben Sie an folgende Adresse: Kriegsfinderpönde. An die Privatkanzlei Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin in Potsdam, Neuer Garten. Jene dem Gesuch nicht beigefügten Angaben sind dem Gesuch nicht beigefügt, insofern sind die Angaben des Geburtsdatums des Kindes und des Zeitpunktes der militärischen Einziehung des Vaters erforderlich.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Altst. ev. Kirchengemeinde aus Kriegsgebetbandschriften 32,97 Mark, Frau Rittergutsbesitzer Klug-Ernstode 1 Topf Apfelsinmarmelade, 2 Töpfe Rübismarmelade, 10 Schot Eier für das Lazarett II (Rakernstraße).

Mannigfaltiges.

(Von der Anklage des Mordes freigesprochen.) Aus Berlin wird gemeldet: Im Prozeß gegen den Rentier Ruhn mit Ermordung der Schneiderin Klent bei Finkenkrug sprachen die Geschworenen den Angeklagten nur wegen Unterschlagung schuldig. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Tagespruch.

Mancherlei Kriege gibt es und mancherlei Heldentum; das vornehmste Lob gebührt denen, welche der Kultur der Menschheit durch siegreiche Waffen neue Schauplätze eröffnen und die Barbarei an bedeutender Stelle überwinden lassen. Leopold von Ranke.

Letzte Nachrichten.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die noch am unteren Sementi verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Glatze bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigt den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen südlich von Jeras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Übergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Bojuna-Ufer zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstlichen Front gegen die gewohnten Punkte wider lebhafter. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberto kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wilson und das deutsche Memorandum.

Amsterdam, 11. März. Wie ein hiesiges Blatt meldet, bestätigt die „Associated Press“ den Bericht, daß Präsident Wilson, ehe er das deutsche Memorandum beantwortet werde, England um die genauen Einzelheiten der Instruktion befragen wird, welche den bewaffneten Handelsschiffen gegeben wurde.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 10. März. Im amtlichen Bericht vom Freitag Nachmittag heißt es: Westlich und östlich der Maas ist die Lage unverändert. Die gegenseitige Beschließung hält an der ganzen Front an. Im Elsaß zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengraben östlich von Thann. Am 8. März wurden zahlreiche Fliegerkämpfe geliefert. 15 deutsche Flugzeuge wurden in die Luft geschlagen, 10 stürzten in die feindlichen Linien ab. Zwei deutsche Flieger wurden in der Champagne und drei in der Gegend von Verdun abgeschossen.

Der amtliche Bericht vom Freitag Abend lautet: Westlich der Maas richtete der Feind gegen unsere Stellungen im Nabenwalde hartnäckige Angriffe, die abgewiesen wurden. Durch einen Sturmangriff konnten die Deutschen wieder den Teil des Nabenwaldes besetzen, den wir ihnen abgenommen hatten. Östlich der Maas griff der Feind zweimal unsere Gräben westlich des Dorfes Douaumont an, wurde aber durch unser Maschinengewehr- und Sperrfeuer angehalten und konnte unsere Linien an keiner Stelle erreichen. Ein gegen das Dorf Baug vorbereiteter Angriff wurde durch unser

Artilleriefeuer verhindert. Die feindlichen Unternehmungen, die die Deutschen gegen das Dorf Baug unternahmen, kosteten ihnen ungeheure Opfer. Im Woivre war die durch unsere Batterien kräftig beantwortete feindliche Beschließung besonders heftig. In Lothringen zerstörten wir feindliche Gräben.

Gallien's Stellung erschüttert?

Paris, 11. März. Meldung der „Agence Havas“. „Matin“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Kriegsminister Gallieni leidend ist.

Abreise der diplomatischen Vertreter Deutschlands.

Lissabon, 11. März. „Havas“-Meldung. Die deutschen Diplomaten sind ohne Zwischenfall in Richtung Madrid abgereist.

Keine kräftige Intervention gegen Mexiko.

London, 11. März. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Washington wurden die amerikanischen Truppen, die Villa verfolgte, zurückgerufen. Wilson ist vorläufig noch gegen eine kräftige Intervention, die darauf ausgeht, das ganze Land zur Ruhe zu bringen. Die Amerikaner haben ihr Vertrauen zu Carranza verloren und seine Macht nimmt beständig ab. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Zustand unter seiner Herrschaft schlimmer sei als je.

Russischer Kriegsbericht.

Petersburg, 11. März. Amtlicher Bericht vom 10. März. Westfront. An der oberen Strypa zerstörten unsere Aufklärer östlich des Dorfes Kozlow (18 Kilometer westlich Tarnopol) feindliche Nachposten und machten Gefangene. Der Feind setzte mit beträchtlichen Kräften einen Gegenangriff an, wurde aber durch die Wirkung unserer Artillerie mit großen Verlusten zurückgewiesen. Kaukasusfront. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Der Kampf mit den mexikanischen Banditen.

Columbus, 10. März. Neutermeldung. Die mexikanischen Banditen verloren über 100 Tote und 200 Verwundete. Sechzehn amerikanische Soldaten und Zivilpersonen wurden getötet. Aus Washington kam die Nachricht, daß die Regierung Maßregeln des Obersten Eskum, der die amerikanischen Truppen in das mexikanische Gebiet einmarschieren ließ, vollstommen billigt. Dies wird nicht als ein Einfall in Mexiko betrachtet, sondern lediglich als eine Verfolgung von Räubern, die sich der lokalen Gewalt entzogen haben.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 11. März. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

- 75 000 Mark auf Nr. 9626; 50 000 Mark auf Nr. 217 205; 30 000 Mark auf Nr. 186 796; 15 000 Mark auf Nr. 54 458; 5 000 Mark auf Nr. 88 310.

In der Nachmittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

- 10 000 Mark auf Nr. 139 877; 5 000 Mark auf Nr. 155 837; 3 000 Mark auf Nr. 130 779, 200 992.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Der Börsenverkehr ließ gegen den Wortag eine Abnahme der Beibehaltung erkennen, zeigte aber im allgemeinen durchaus feste Haltung. Die Aktien der Montanunternehmungen wie Gelsenkirchen, Phönix, Laurahütte, unterlagen nur geringfügigen Änderungen, dagegen besserten sich bei reger Kaufkraft Dynamit, Hohenlohe, Archimedes, Gebrüder Wölfler und Deutsche Erdöl. Auf dem Anleihemarkt blieb der Kursstand behauptet. Geld ist andauernd und leicht zu haben.

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include location (New York, London, etc.), unit (Dollar, Kronen, etc.), and price.

Amsterdam, 10. März. Amerikaner fest. Scheid auf Berlin 41,77 1/2, London 11,31 1/2, Paris 40,05, Wien 29,10.

Amsterdam, 10. März. Rüböl loco 65. — Weizen lok 50 1/2, per April 49 1/2, per Mai 50 1/2, per Juni 50 1/2. — Santos-Kaffee ruhig, per März 63 1/2, per Mai 58 1/2.

Berliner Viehmarkt.

Machtverkauf: Wegen der zur Zeit bestehenden, noch nicht endgültigen Übergangsbestimmungen für den Markthandel, konnten marktgebende Preise noch nicht veröffentlicht werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Barometerstand um 11. März, früh 7 Uhr. Barometerstand der Weidhof: 2,28 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius. Wetter: Regen. Wind: Osten. Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 12. März: Fortdauernd trübe, Temperatur wenig geändert, Niederschläge.

NESTLE logo and text: „Allwährte Nahrung für Kinder und Kranke“.

Heute Nacht verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Witwe

Wilhelmine Cwikowska

im 79. Lebensjahre.
Thorn-Mosker den 11. März 1916.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Veronika Jablonska.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Culmer Chaussee 50, aus auf dem altstädtischen Friedhof statt.

Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

Vortrag

von Herrn Dr. Gerbis, prakt. Arzt:
„Fleisch und Brot“
am Mittwoch den 15. März, nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in Tivoli.

Nach dem Vortrag:
Unentgeltliche Abgabe von Kostproben von
Vollkornbrot und Fleischerjagergerichten.
Hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.
J. A. L. Staemmler.

Das am Sonntag den 5. März veranstaltete Künstlerkonzert für die Poissenden im okkupierten Polen hat folgendes Ergebnis gehabt: Einnahme für Eintrittskarten 1853,50 Mk., zu Händen der Komiteedamen sind anstelle persönlichen Erscheinens 127,00 Mk. eingeliefert worden, statt einer Blumenpende für die Letzteren 20,00 Mk., zusammen 1680,50 Mk. — Die Unkosten betrugen 569,00 Mk. Verbleibt ein Reinertrag von 1111,50 Mk., welcher sofort an das Zentralkomitee abgeführt worden ist. Das günstige Ergebnis verdanken wir dem Zuspruch des Publikums und dem großen Entgegenkommen vonseiten verschiedener Firmen, der Presse und der Elektrifizierungswerke, wodurch die Unkosten wesentlich herabgesetzt worden sind und wofür wir hiermit unseren wärmsten Dank aussprechen.

Die Thorer Zweigstelle des polnischen Hilfskomitees.

Evang. Missionstafel, Culmer Vorstadt.

Sonntag den 12. März, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Jahresfest des Jugendbundes.
Festprediger: Evangelist Meier u. a.
Gesänge und Deklamationen.
Jedermann herzlich eingeladen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Tode unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und besonders Herrn Pfarrer Joh. St. für die tröstlichen Worte am Grabe sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Graudenz-Thorn
den 12. März 1916.
Friedrich Kühn
nebst Kindern.

Dienstag den 14. d. Mts.,
10 Uhr vormittags.

Verkauf von Dünger

aus den Stallbaracken an der Selbstlicher Straße meistbietend gegen Barzahlung.
Garnisonverwaltung.

Höhere Priv.-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April.
Aufnahme neuer Schülerinnen am 25. und 26. April, von 9 bis 12 Uhr, Brückenstr. 13, 1, während der Ferien Brombergerstraße 43, 1.
M. Wentscher, Schulleiterin.

Schuhmacherarbeiten

werden sauber und bei mäßigen Preisen ausgeführt.
Säckerstraße 18.
Staubfedern werden ohne Preisaufschlag verbessert und modern umgearbeitet.
Brombergerstraße 104, 1.
Annahme: Coppersmistr. 22, Wellenstraße 108 b, Bund, Heiligegeiststraße, Edelweiß.

Fleisch-Erfab, Pat. 30 Pfg., Milch-Pulver, „ 35 Pfg. empfehlen

A. Kirmes,

Fittalen: Baderstraße 2, Culmerstraße 3, Heiligegeiststraße 17.

Wer?

erteilt unentgeltlich im Einjährigen Nachhelfstunden? Angebote unter P. 490 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wissenschaftl. Lehrerin

zu Ostern d. Js. gesucht.
Höhere Privatschule,
M. Wentscher.

1 tücht. Buchhalterin, sowie eine Dame

welche selbständig die Korrespondenz erledigen kann, von sofort, ev. auch später gesucht.
Angebote unter D. 479 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute Hauswirtschafterin

gesucht. Weiter, Brombergerstr. 35.

Wohnungsangebote

Der Laden Schillerstr. 19

wird jetzt mit 2 großen Schaufenstern modern umgebaut und ist, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April oder später mit auch ohne Wohnung preiswert zu vermieten.
B. Lyezywek, Mittw. Markt 27.

Eine hochherzschaffliche

4- resp. 6-Zimmerwohnung,

auch passend für 2 Herren und auf Wunsch Pferdeboxen von sofort zu vermieten.
Zu erfragen beim Portier, Friedrichstraße 10/12.

Coppersmistr. 22

ist die Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Bad und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
N. Zielke.

Eine 4-Zimmerwohnung

mit Zubeh. vom 1. 4. für 450 Mark zu verm. Angebote unter O. 489 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit Gas in herrsch.

finden gute Pension. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Thorner Mozart-Berein.

Musikleiter: Königl. Seminar- und Musiklehrer Janz.
Zum besten des Roten Kreuzes (Soldatenfürsorge):

Gedenkfeier

für unsere Gefallenen
am Montag den 13. März 1916, abends 8 Uhr,
in der Garnisonkirche.
Vortragsfolge:

1. Teil.
Tenorsolo: „Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel“, von Otto Nikolai; Sopransolo: „Ich will dir mein Herz schenken“, aus der Matthäus-Passion von Seb. Bach; Bass-Solo: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete“, aus op. 121: „Die erste Gefänge“, von Joh. Brahms (mit Orgelbegl.).

Ein deutsches Requiem,

nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester,
op. 45, Joh. Brahms.
Ausführende:

Sopransolo: Frau Davitt,
Tenorsolo: Herr Fritz Dreher,
Bass- und Baritonsolo: Herr Dr. Joachim Moser,
Orgel: Herr kaiserl. Banddirektor M. Model,
Chor: der Chor des Thorner Mozart-Bereins,
Orchester: die vereinigten Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176.

Eintrittspreis: Altarplatz 2,50 Mk., numerierter Sitzplatz 2 Mk., unnumerierter Sitzplatz 1 Mk., für Schüler und Militärpersonen 0,50 Mk.
Vorverkauf bei Herrn Justus Wallis, Breitenstraße 34, am Konzertabend auch in der Garnisonkirche.
Der Vorstand.

Berein für Kunst und Kunstgewerbe.

Sonnabend den 8. März, 18 Uhr abends
im großen Saal des Artushofes:
4. Vortragsabend.

Prof. Dr. Lakowitz, Direktor der Naturforschenden Gesellschaft-Danzig:
„Durch Spanien und Marokko im Juli und August 1914“,
(erläutert durch Lichtbilder).

Mitglieder: frei, ihre Familienangehörigen: 1 Mark. Nichtmitglieder: 1,50 Mark. Schüler: 0,30 Mark. Eintrittskarten (auch für die Mitglieder) im Vorverkauf bei Herrn Justus Wallis, Breitenstraße 34, und abends an der Kasse.

Das schönste Andenken an liebe Verstorbene und die beste Erinnerung an die Kriegszeit ist ein wohl gelungenes Portrait, welches liefert nach jeder Photographie, in Größe 35x45, Brust, schon für 4,50 Mark, das

Spezialgeschäft für Vergrößerungen.

Bitte die Gelegenheit wahrzunehmen, da ich nur noch kurze Zeit am hiesigen Plage bleibe.

Wipper, Elisabethstraße 12/14.
Hauptgeschäft: Bromberg, Danzigerstraße 150.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtigkeitsstraße 3.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Nischenbrödel. 3 Akte. In der Hauptrolle Dorit Weixler.

Hauptdarsteller: Dr. Martensen, Arzt ... H. W. Kaiser. Dorit, seine Tochter ... Frau von Warberg, seine spätere Frau ... Marga Köhler. Clarissa und Gertrud, ihre Töchter ... Lilli Lohrer und Lotte Brahm. Dr. phil. Holland, Literaturlehrer ... Bernd Aldor. Die alte Hannu ... Frieda Richard und Dorit Weixler.

Magens Kriegsberichte.

Heiteres und Ernstes vom Kriegsschauplatz.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag den 12. daselbe Programm wie im Odeon. Von 1 $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr: große Kindervorstellung.

Neueste Kriegsberichte Nr. 9.

Möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten
Gärtneroi Engelhardt,
Kirchhofstr. 3.

Schülerinnen

zu mieten gesucht: Wohn- und Schlafzimmer, evtl. Bad und sep. Eingang.
Angebote unter J. 484 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 12. März,
von 1-3 Uhr mittags:

Safermusik,

abends von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Wohltätigkeitskonzert.

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hotel „Nordischer Hof“.

(Inh.: Emil Knitter).
Sonntag den 12. März 1916:

Abend-Musik

von 5-10 Uhr.

Hotel Hindenburg.

Sonntag den 12. März 1916:

Militärisches Künstlerkonzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle S.-R. 21.
Anfang 5 Uhr.

Für reichhaltige Küche und gepflegte Biere ist bestens gesorgt.
Zuh.: J. Skok.

Kaffee Kaiserkrone.

Sonntag den 12. März:

Grosses Wohltätigkeitskonzert.

Anfang 4 Uhr. — Ende 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 12. März 1916:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 25 Pfg. Ende gegen 10 Uhr.
Mittagsisch von 12-2 Uhr. Hochachtungsvoll G. Behrend.

Tivoli.

Sonntag den 12. März: Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 25 Pfg.

Viktoria-Park.

Am Sonntag den 12. März 1916, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streichkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21 (volles Orchester).
Eintritt 20 Pfennig.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Sonntag den 12. März 1916:

Großes Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

„Kaiserhofpark“, Schießplatz Thorn.

Unterhaltungsmusik,
reichhaltiges Programm.

Berein ehem. Artilleristen.

Montag den 13. März d. Js., abends 8 Uhr: Jahresversammlung im altd. Zimmer des Südhofes.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Sonnabend den 11. März:
Gastspiel E. a. Bühne vom Stadt-Theater Bromberg.
Zu ermäßigten Preisen!
Emilia Galotti.

Sonntag den 12. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Mein Leopold.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Der Verschwander.

Zwei Vorträge,
Sonntag, 12. 3., Dienstag, 14. 2.:
Thema:

Das Leben Jesu Christi,
Eure Erlösung naht,
finden im Vortragssaal, Heiligegeiststraße 8/10, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.
Eintritt frei.

Gründl. Unterricht

im Schreiben und Anfertigen sämtlicher Damenarbeiten (auch Wäsche) erteilt
Fran A. Schliebener,
Damen Schneidermeister, Gerberstr. 23.

Hüte!

werden sauber und billig modernisiert, sowie neu angefertigt. Sämtliche Neuheiten am Lager.
Fabrikgeschäft Minna Janke,
Wellenstraße 86.

2-3 Zimmer

mit Küche, in Vorstadt od. Nähe v. Thorn zum 1. April gesucht. Coll. kleines Haus. Angebote unter N. 488 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit, mögl. im Mittelpunk der Stadt oder Jodisvorstadt, suchl junges Ehepaar.
Angebote unter N. 487 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht von sofort oder 1. April, mögl. nicht Brombergerstr., gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer.

Angebote unter W. 472 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1-2 möbl. Zimmer

mit 2 Betten ges. Kochgele., Bed., mögl. Gas. Angebote unter H. 483 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Älterer Herr suchl zum 1. April ruhiges möbl. Zimmer mit guter Pension.
Angebote mit Preisangabe unter G. 457 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Seldgrauer,

(Baugewerksmeister), 32 Jahre alt, ev. möchte mit gebildeter, veim. Dame zwecks späterer Ver. in Breslauer Ver. Vermittlung von Verwandten erwünscht.
Angebote mit Bild unter N. 463 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren

kleine, rote Beisetasche mit arabischen Aufschrift. Inhalt Geld und Ausweis-papiere. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
April		2	3	4	5	6	7
		8	9	10	11	12	13
		14	15	16	17	18	19
		20	21	22	23	24	25
		26	27	28	29	30	31
1916							
April		1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30
1916							
April		1	2	3	4	5	6
		7	8	9	10	11	12
		13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus, Sitzung vom 10. März.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Lenze. Präsident Graf Schöerlin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Nach längerer Geschäftsordnungserörterung beschließt das Haus, den Kultusvoranschlag von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und am Sonnabend und Montag keine Vollkungen abzuhalten. Die zweite Beratung des Haushalts wird beim Voranschlag der Eisenbahnverwaltung

Eisenbahnverwaltung

fortgesetzt. Dazu liegen vor die Anträge des Ausschusses, betreffend Anschluss an den Balkanzug, betreffend Verlängerung des Finanzabkommens auf zwei Jahre.

Abg. Schmieding (Str.): Wir erkennen an, daß in der Eisenbahnverwaltung jedermann am rechten Platz steht, und daß der ganze Betrieb durchaus gut funktioniert. Mit den Reichshoffischen Plänen betreffend Überführung der preussischen Eisenbahnen auf das Reich können wir uns nicht befreunden, da das Zweifelsfreiestem einen Einnahmefall herbeiführen würde. Die Teuerungsnachnahmeausfall herbeiführen vom 1. März ab zulagen der Eisenbahnarbeiter vom 1. März ab zugrunde zu legen. Bei dem Anschluss an den Balkanzug sollte auf der Strecke Eisen-Dortmund auch Gesellen berücksichtigt werden. (Beifall.)

Abg. Maccò (natl.): Auch wir erkennen an, daß alle Beamten und Arbeiter ihre Pflicht getan haben. Was das Finanzabkommen betrifft, so ist in den letzten Jahren ein Rückgang der Verzinsung zu verzeichnen. Notwendige Ausgaben für das Extraordinarium sollten auf Anleihen genommen werden; der Ausgleichsfonds muß erhöht werden, wenn er nicht zu Anleihen übergehen will. Unser Eisenbahner muß in erster Linie der Kriegsführung dienen. Die Aufgaben unseres wirtschaftlichen Lebens werden sich in Zukunft ganz anders gestalten. Wir müssen uns vom Ausland unabhängiger machen als bisher. Das ist nur möglich, wenn wir in der Gütererzeugung unabhängiger gemacht werden. Eine Hauptaufgabe für uns wird es sein, daß wir gute und billige Verkehrsmittel haben. Ich denke nicht an eine allgemeine Verteilung der Tarife, ich warne aber vor einem allgemeinen Aufschlag der Tarife. Sonst würden wir den Wasserstrassen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wir werden unser Wirtschaftsbereich auch auf den Orient ausdehnen, wobei wir nicht viele Vorurteile zu überwinden haben werden. Wenn wir das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung im Auge haben, so wird es auch nicht so schwierig sein, die Lasten zu tragen, die aus dem Kriege folgen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenze spricht seine Genehmigung darüber aus, daß alle Parteien das Abkommen betr. die Verwendung des Ausgleichsfonds gutheißen. Bei der Undurchführbarkeit der Lage ist eine andere Regelung gar nicht möglich. Das Extraordinarium muß auch der Schuldentilgung dienen. Eine Schuldentilgung durch Aufnahme neuer Schulden ist etwas so Unsolides, daß die Finanzverwaltung niemals darauf einlassen kann. Durch die Reichsbesteuerung des Vermögenswachses im Kriege werden die preussischen Einnahmen ganz erheblich schwächer; diese Reichssteuererträge sind konstitutiver Natur, sie können nicht aus dem Einkommen bestritten werden, sondern nur aus der Substanz, aus dem Vermögen, wodurch dessen preussischer Steuerertrag verringert wird. Käme dazu noch der Wegfall der Eisenbahn-

überschüsse, so würden die bedenklichsten Folgen für die Erfüllung der dem Staat obliegenden Kultur- und Aufgabenaufgaben eintreten. Die weitblickende preussische Finanzpolitik hat immer die Eisenbahnhinteressen im vollsten Umfang berücksichtigt. Das Reich würde bei seinem ungeheuren Geldbedarf trotz dem besten Willen diese vorzügliche Finanzpolitik nicht betreiben und die Eisenbahnen viel stärker ausnützen. Das wäre eine große Gefahr für Handel und Wandel, für das ganze Land. Aus all diesen Gründen müssen die Bahnen bei Preußen bleiben, das sie pfleglich zu behandeln imstande ist. Vom preussischen wie vom Reichstandpunkt muß der Gedanke der Übertragung der Bahnen an das Reich ganz entschieden zurückgewiesen werden. Auch im Interesse des Reiches ist es viel besser, wenn die Eisenbahnen bei Preußen bleiben. (Beifall.)

Abg. Graf v. Moltke (freikonl.): In den unerwartet hohen Leistungen unserer Eisenbahnen unter den schwierigsten Umständen spiegeln sich die besten Eigenschaften unseres Volkes wieder. Zu der erforderlichen Sparsamkeit würden die kirchlichen Vorschläge nicht beitragen, und Experimente im Eisenbahnbetrieb sind jetzt überhaupt nicht rätlich. Dagegen könnte ein gewisser Luxus im Eisenbahnbetrieb und auch die Zuggeschwindigkeit eingeschränkt werden, welche auch das Material stark verschleißt.

Abg. Dejer (fortschr. Opt.) hielt eine Kodifikation des Staatsarbeiterrechts für möglich, verwarf aber ein Streikrecht für Verkehrsarbeiter, da deren Streik ein Stilllegen des Staates und des ganzen gewerblichen Lebens bedeuten würde. Er verwarf jede Verteuerung des Verkehrs, erklärte die Reichseisenbahnfrage für eine zukünftige und befürwortete eine großzügige Wasserstraßenpolitik. (Beifall.)

Eisenbahnminister Dr. v. Breitenbach: Ich werde Ihre Anerkennung für die Staatsbahnen dem gesamten Personal zur Kenntnis bringen. Die Mehrzahl der Redner hat sich gegen den Reichseisenbahngedanken ausgesprochen, und selbst Herr Dejer hat starke Bedenken wegen der finanziellen Kraft des Reiches zur Fortentwicklung der Eisenbahnen. Ich teile seine und alle heute vorgebrachten Bedenken neben den gestern vorgetragenen grundsätzlichen. Auf Experimente, die eine Verkehrserschleichung bedeuten, werden wir uns nicht einlassen. Auf der Ausgestaltung unseres technischen Apparates, auf Lokomotiven usw. legen wir großes Gewicht; ein großer Teil unserer Erträge ist darauf zurückzuführen. (Beifall.)

Abg. Weinert (Soz.): Die Reichseisenbahnen würden keine Geldquelle bilden, sondern ausschließlich dem Verkehr dienen; durch eine großzügige Tarifpolitik könnten die nötigen Einnahmen erzielt werden. Ein Staatsarbeiterrecht lehnen wir ab. Falls es bestünde, so die Eisenbahnarbeiter das Streikrecht; man will nur Streiks verhindern.

Minister Dr. v. Breitenbach: Der § 52 der Gewerbeordnung hat für Eisenbahnarbeiter keine Geltung. Zu Beginn des Krieges hielten wir es nicht für erforderlich, mit neuereintretenden Arbeitern einen Dienstvertrag zu schließen, aber der Zugang war so groß, daß man den Arbeitern die Rechte gewähren mußte, die ihnen sonst vorenthalten blieben. Dabei die neue Fassung der Bestimmungen! Die Zweifel bei der Fassung hier und im Reichstage, ob die Staatseisenbahnverwaltung auf dem Streikverbot bestehen müsse, sind angesichts der Vorfälle in den Nachbarstaaten geschwunden, und eine ganze Reihe von Arbeiterver-

süchte sie zwischen allem hindurch; sie glaubte Dietrich vergessen zu haben, und das war ein Trug. Vergebens wehrte sie sich dagegen.

Von Bronin kam in diesen Tagen ein Brief. Aber nicht von Susannes Hand. Frau Nataly schrieb ein paar kurze Zeilen.

„Mein liebes Kind, liebe Lotte! Nach so langer Zeit wieder ein Lebenszeichen. Es war uns allen eine Freude. Zu meinem Schmerz kann Ihnen Susanne nicht selber antworten. Suß ist uns recht schwer erkrankt und liegt oft in Fieberphantasien. Unser Haus ist leer geworden, totentill. Da wünschen wir Ihnen alles Gute. Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrer Nataly von Rothkirch.“

Darunter hatte Eva in ihrer steilen, eigensinnigen Schrift gefehlt:

„Nehmen Sie auch von mir einen Gruß, liebes Fräulein Lotte? Eva.“

Lotte fand das kleine Schreiben in den Schloß. Sie hörte daraus eine müde Klage, und aus der selbstamen Frage Evas eine fremde Scheu. Und Susanne — was war da auf Bronin geschieden?

Sie dachte zuerst an Dietrich und sein Schicksal, das auf Bronin wohl bekannt war. Dann lief ihr Gedankensaden zu Erich. Es kamen ihr wieder die Abnungen mit der Frage: Was hast du mit Bronin?

In ihrem Gehirn jagte eine Vorstellung die andere. Sie griff nach dem Hut und wollte ins Freie. An der Tür fehrte sie noch einmal um, nahm den Brief von Bronin und legte ihn Erich auf den Tisch. Dann rannte sie in das Städtchen. Sie mußte Menschen sehen. Es war ihr zum Sterben zumute.

Als Erich kam und den Brief mit der wohlbekannten Handschrift sah, wandte er sich kurz ab und trat an das Fenster.

Warum legte Lotte das Papier dort hin? War nicht Bronin für ihn tot?

einigungen hat auf das Streikrecht verzichtet. Müßen denn die Arbeiter der Staatsbetriebe auf das Streikrecht so großen Wert legen? Sie wissen, daß ihre Löhne steigen, sie haben Wohlfahrtsvereinigungen, Arbeiteraussschüsse und das Beschwerderecht an alle Instanzen bis zum Minister und an dies hohe Haus. Die Kriegsbeschädigten werden nach ihrer Leistungsfähigkeit bezahlt ohne Anrechnung ihrer Renten; hier soll das größte Entgegenkommen gezeigt werden. (Beifall.)

Der Etat und die Anträge des Haushaltungsausschusses wurden angenommen und der Bau- und Betriebsbericht der Staatsbahnen durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Kultusetat.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

Zu einer Konferenz beim Reichskanzler

sind, wie die „Voss. Zeitung“ mitteilt, die Parteiführer für Dienstag Abend geladen worden.

Das Zentrum und die neuen Steuervorlagen.

In der „Germania“ wird in Abrede gestellt, daß einflußreiche Persönlichkeiten des Zentrums sich gegen die neuen Steuervorlagen ausgesprochen hätten. Der Reichstag müsse sich ausbedingen, daß alle neuen Steuergesetze, ausgenommen die Kriegsgewinnsteuer, mindestens so und so viele Monate nach Friedensschluß außer Kraft treten.

Die Herabsetzung der Altersgrenze.

Der Reichstag hat am 15. Januar d. Js. einstimmig beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Altersgrenze bei dem Bezug der Altersrente von 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie W. L. B. hört, ist dem Bundesrat eine Vorlage, in welcher dem Wunsch des Reichstages entsprochen werden soll, bereits zugegangen, so daß der Reichstag in der Lage sein wird, über die Änderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Laufe seiner nächsten Tagung zu beschließen.

In Besprechung des Ausbruchs des Krieges zwischen Deutschland und Portugal

betonen die „Wiener Blätter“ übereinstimmend, daß Deutschland, welches gegenüber Portugal, dem Vasallen Englands, bis an die Grenze des Möglichen ging, durch die Kriegserklärung eigentlich nur den bereits seit einiger Zeit faktisch bestehenden Kriegszustand in einen förmlichen verwandelte, welcher jedoch an dem weiteren Gange des Weltkrieges kaum eine Änderung hervorrufen dürfte und durch welchen bloß ein neuer Staat auf den Plan tritt, mit dem bei Friedensschluß Abrechnung gepflogen werden wird. Das „Fremdenblatt“

Mußte nicht der Schleiter ewigen Vergessens über das alles gebreitet werden?

Das Entsetzen, das ihn damals fortgetrieben hatte, sagte ihn von neuem. Gab es denn kein Vergessen?

Er wußte nicht, wie ihm war. Mit einem male hatte er den Brief doch in der Hand und faltete das Blättchen auseinander. Ihm verschwammen die Buchstaben vor den Augen.

Es klopfte. Lotte kam zurück.

„Du hast das gelesen?“

Erich sah seine Schwester ernst an und nickte.

„Ich möchte einen Tag nach Bronin und komme gleich wieder. Darf ich, Erich? Geht es?“

Der Bruder nahm ihre Hand.

„Seh dich, Lotte.“

„Erich, was hast du mit Bronin?“

Er sah sie ruhig an und rieb sich die Stirn, als wollte er die Gedanken dort verschicken.

„Liebste Lotte — es ist so, ich bin mit den Broninern zerfallen. Mein Fuß betritt die Rothkirchische Schwelle nie mehr in diesem Leben. Ich kann es dir nicht sagen. Er spare mir unnütze Worte. Kurz — ich kann dich nicht zwingen. Du bist Herr deiner Entschlüsse. Wenn du nicht nach Bronin fährst — so schwer es dir fällt, es wäre das Richtige. Du vermagst dort nichts zu ändern.“

Er sagte das alles mit einer finsternen Bestimmtheit, stand auf und ging unruhig hin und her. Er blieb wieder vor Lotte stehen.

„Noch eins — gegen die Damen habe ich nichts. Es geht um den Freiherrn. Darum laß das, was zwischen uns Männern ist, auch zwischen uns bleiben und da ruhen.“

„Mein Gott — das kann nicht so etwas Ungeheures sein, etwas, was so schwer auf allen liegen muß? Sei nicht hart, Erich, und eigensinnig. Laß mich.“

legt dem deutsch-portugiesischen Krieg nur des halb Wichtigkeit bei, weil er unzweifelhaft die sinkende Macht Englands zur See an den Tag legt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Das Vorgehen Portugals, das von England diktiert ist, ist ein neuer Beweis, wie gering die Rücksicht ist, welche Großbritannien auf das Völkerrecht nimmt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Deutschland bewährte angesichts der schweren Lage Portugals die äußerste Geduld, Endlich mußte es im Interesse seiner Würde reinen Tisch schaffen. Die „Reichspost“ führt aus: Die von dem deutschen Gesandten im Auftrage seiner Regierung in Lissabon überreichte Erklärung ist ein vernichtendes Verzeichnis der neutralitätswidrigen Verbrechen, deren sich Portugal seit Kriegsbeginn schuldig machte. — Von den Amsterdamer Blättern schreibt das „Handelsblad“: Portugal hat von Anfang an in diesem Kampf eine merkwürdige Haltung eingenommen, die sich mit seiner Neutralität nicht vereinbaren ließ. Die deutsche Regierung hat dagegen wiederholt protestiert, es aber dabei bewenden lassen, da sie überzeugt war, daß Portugal unter dem von England ausgeübten Druck handelte und durch seine abhängige Stellung dazu genötigt wurde. Nun hat aber die portugiesische Regierung durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe ein offenes Unrecht begangen, und Deutschland konnte es nicht mehr bei einem formellen Protest belassen. Als Deutschlands Forderung, die Beschlagnahme rückgängig zu machen, zurückgewiesen wurde, blieb der deutschen Regierung nichts anderes übrig, als den Krieg zu erklären.

Österreich-Ungarn und Portugal.

Wie das Wiener „Fremdenblatt“ erfährt, ist die Beschlagnahme österreichisch-ungarischer Schiffe durch Portugal bisher nicht erfolgt. Der portugiesische Geschäftsträger in Wien äußerte gegenüber der „N. F. B.“, daß zwischen Österreich-Ungarn und Portugal keinerlei Streitigkeiten bestehen. Er betonte, die seit Jahrhunderten zwischen den beiden Reichen bestehende Freundschaft und erklärte, dem Widerspruch keines Portugiesen ausgesetzt zu sein, wenn er dem Wunsch Ausdruck verleihen würde, daß diese alte Freundschaft weiter dauern möge.

Zur sogenannten Keiserei der Amerikaner teilt die „Kreuzzeitung“ aus Wien mit, amerikanische Staatsbürgern sei von dem amerikanischen Gesandten in Wien die Keiserebewilligung nach Deutschland verweigert worden, da es unzulässig sei, daß amerikanische Staatsbürger ohne eine dringende Notwendigkeit Reisen in einem kriegführenden Staate unternähmen.

Über er trat noch einmal dicht an sie heran und sah ihr merkwürdig und verbittert in die Augen:

„Es kommt vielleicht einmal die Zeit — nein, nein — sie wird nie kommen — halte mich nicht für ein Kind, oder einen Menschen mit Schrullen, Lotte. Laß es sein — tu mir die Liebe, bleib!“

Sie blieb. Es war ganz gegen ihren Willen. Und sie hätte sich gegen den Bruder gewehrt, wenn sie ihn nicht so elend an Leib und Seele vor sich gesehen hätte.

Aber sie fürchte dabei das Beste ihres Wesens zerbröckeln. Nur ein kurzes Wort schrieb sie nach Bronin und goß ihren ganzen Schmerz um Susanne hin.

Von diesem Tage an war etwas Fremdes zwischen sie und ihren Bruder getreten. Sie bezwang sich. Mit der vollen weiblichen Treue tat sie ihre Pflicht und führte ihn auf den langsamen Weg der Genesung mit fester Hand vorwärts. Eine kleine Hoffnung glühte in ihr fort.

Über die Zukunft sprachen sie nie miteinander. Sie lebten nur den Aufgaben des Augenblicks und sahen nicht den nächsten Tag. Es war alles anders geworden wie früher, gemessen, still, als wären sie über die erste Jugend längst hinaus.

Lotte Wölflin hatte früher nur wenig Interesse an den Zeitungen gehabt. Sie las den Roman, die kleinen Feuilletons, die literarische Beilage. Jetzt sah sie stundenlang im Lesezimmer des Hotels und verfolgte mit Leidenschaft die Kriegsnachrichten. Erich erklärte ihr, wenn sie manchen militärischen Ausdruck nicht verstand. Ihr sensibles Wesen las zwischen den schwarzen Zeilen den schweren blutigen Ernst der Kriegsvorgänge, von dem sich nicht alle Menschen die nötige Rechenhaftigkeit geben. Was der solbatsch geschulte Verstand

Der blaue Anfer.

Roman von Elfriede Schulz.

(24. Fortsetzung.)

„Ich kann es dir nicht verbieten.“ Es klang schroff und sollte eine Ablehnung sein. Aber es lag ein Ton darin, der Lotte ergriff.

„Ich danke dir. Ich werde schreiben.“

Am nächsten Tage kam Erich vom Rathaus.

„Ich habe einen Schreiber angestellt, schon neulich, der mir die Verlustlisten auf unsere bekannten Namen nachsieht. Von selbst schreibt keiner. Den Schmerz will jeder vermeiden. Es ist bitter — Gerhard liegt in Laagen verwundet. Und — Dietrich —“

Da lächelte Lotte auf. Mit weit geöffneten Augen sah sie den Bruder an. Das kam so unvermittelt, daß Erich sich erst fassen mußte.

„Er wird vermählt.“

Erich mußte die Schwester halten. Sie wäre zu Boden gesunken. Kopfschüttelnd führte er sie auf das Sofa.

„Lotte — sah dich!“

Sie sah regungslos, den Kopf an die Lehne gedrückt, die Augen geschlossen, die Hände starr vor sich gestreckt.

„Ruhig, mein Kind! Das bedeutet ja noch lange nicht etwas Schlimmes. Er kann sogar gesund und guter Dinge sein. Vermählt, das soll nur heißen, verirat, oder gefangen. Er ist ein verwegener Soldat, er wird sich schon durchschlagen.“

Lotte schüttelte kaum merklich den Kopf und ging zur Tür.

„Laß mich bitte allein, Erich! Verzeih!“

In tränenlosem Schmerz sah sie auf ihrem Zimmer, die Seele zerrissen.

„Der Tod ist ihm nichts!“

Immer wieder sagte sie das vor sich hin. Sie fand keinen klaren Gedanken. Nur das eine

England beschlagnahmt holländische Wertpapiere.

Im Amsterdamer „Handelsblatt“ wird mitgeteilt, daß Effektenforderungen der holländischen Post von den englischen Behörden beschlagnahmt wurden. Nach Telegrammen aus New York ist nur ein Teil der angekündigten Effekten und Kupons dort eingetroffen. Es wurden auch Kupons aus rein holländischem Besitz zurückgehalten. Die englischen Behörden haben die wenig tröstliche Mitteilung nach Holland gelangen lassen, daß die zurückgehaltenen Effekten vor ein Preisengericht kommen sollen.

Englands Schiffsräumangel.

In der politischen Übersicht der „Morning Post“ wird gesagt, daß die britische Schifffahrt über so wenig Schiffsräum verfügt, daß diese Frage jetzt in ein akutes Stadium getreten ist. Man hat in Handelstreifen das Gefühl, daß die Nachfrage der Verbündeten und Neutrals nach Schiffsräum berücksichtigt wird, ohne daß man auf die britischen Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Runciman erklärte gestern, daß infolge der Einschränkung der Bierproduktion 200 000 Tonnen Schiffsräum frei werden würden.

Ankunft des neuen deutschen Gesandten in Sofia.

Der neue deutsche Gesandte, Graf von Oberndorff ist mit dem Balkanzug am Freitag in Sofia eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Geschäftsträger Dr. Hoersch, dem Personal der Gesandtschaft, dem Konsul Grafen von Kobowitsch und den Spitzen der Behörden empfangen.

Die Tagung des rumänischen Parlaments ist vom 15. bis zum 28. März verlängert worden.

Neue rumänische Armeeführer.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Budapest: Anlässlich der in Bukarest am 14. April vorzunehmenden Besetzung von höchsten Militärposten wird General Averscu zum Kommandanten der ersten, Cotescu zum Führer der zweiten und Presan zum Kommandanten der 3. Armee ernannt werden.

Rumänien und Bulgarien.

In einer Besprechung von gewissen rumänischen Presseorganen verbreiteten Gerüchte über eine angebliche bulgarische Propaganda in der Dobrußa schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Die „Independance Roumaine“ hat diese alarmierenden Gerüchte gekennzeichnet, wie sie es verdienen, und in entschiedener Form dementiert. Die Angelegenheit machte jedoch von sich reden, da ein rumänischer Abgeordneter glaubte, die Regierung darüber interpellieren zu müssen, und keine Bedenken trug, den Namen unseres Bukarester Gesandten hinzuzuziehen. Indessen kam das Rätsel auf den Tag durch die Mitteilungen, welche mehrere Bukarester Blätter über die Wirksamkeit des Präsektors der Dobrußa, Cmarccu, des Schwiegerohnes des französischen Gesandten in Rumänien, veröffentlichten, den die Bierverbands-Diplomatie als Werkzeug benützen will, um die Regierung durch beunruhigende Berichte über die Stimmung in den annektierten Gebieten zu alarmieren. Dies würde nicht

als selbstverständlich hinnahm, löste bei ihr oft Grauen und Entsetzen aus. Sie war mitten unter den Truppen auf dem Felde und erlebte mit ihnen alle Strapazen und die unmenslichsten Entbehrungen. Aus den Feldpostbriefen machte sie sich ein scharfes Bild von der heroischen Größe jedes einzelnen der Dapferen, von der Furchtbarkeit eines Artilleriegefechts, von dem wahnwitzigen höllischen Chaos eines Nahkampfes, wo der Mensch zum Tier wird. Sie hörte den erschütternden Aufschrei der Getroffenen, ihr Wimmern im vergossenen Blut, und schloß die Augen vor den Bildern der zuckenden Leiber am Boden.

Und immer wieder sah sie sein Antlitz, Dietrichs bleiche Stirn, das blutige braune Haar. Diese Schreden verfolgten sie bis in die Nacht. Dann fuhr sie im Traume jäh auf und vergrub angstvoll das brennende Gesicht in den Kissen.

Die Spalte „Opfer des Krieges“ las sie immer zuerst. Da war aus einer Familie nach den beiden ersten Brüdern der dritte auf dem Felde der Ehre gefallen. Dem einzigen Sohne folgte der Vater. Sie dachte an die Verzweiflung der vereinsamten Mutter und Gattin, und hatte eine grenzenlose Bewunderung für den Heldennut mit dem diese deutschen Frauen nach dem Sturm des ersten Schmerzes ihren Seelenhammer ertrugen. Dem Opfer der Männer reihte sich wahrlich ebenbürtig das Opfer des zurückgelassenen Weibes, der Mutter, der Desiderierten an.

Und sie sahen hier im beschaulichen Frieden und konnten das alles nur von weitem nachfühlen. Wie klein und erbärmlich kamen sie sich dann vor.

(Fortsetzung folgt.)

verfehlen, Repressalien hervorzurufen, deren Rückwirkung peinlich in Bulgarien empfunden würde. Wenn man die Art und Weise des Vorgehens der Bierverbands-Diplomaten kennt, kann man an der Richtigkeit dieser Mitteilungen nicht zweifeln. Wenn wir auch bedauern, daß sich ein rumänischer Deputierter gefunden hat, um in offener Kammer die unbedingt korrekten Vertreter eines befreundeten Nachbarlandes wie Verbrecher an den Pranger zu stellen, so glauben wir doch an die Loyalität des hohen rumänischen Beamten, daß er nicht zu offenbarem Nachteil seines Landes seine Pflichten verletzen würde, denn wenn der Bierverband bei einem Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien seine Rechnung fände, so haben doch die beiden beteiligten Länder eine andere Auffassung von ihren Interessen und sie möchten um keinen Preis das Werkzeug anderer werden.

Aufstand unter den in Rumänien internierten Kriegsdeserteuren.

Unter den in Jochalniça bei Craiova internierten Deserteuren der kriegführenden Mächte ist Mittwoch ein Aufstand ausgebrochen. Ein Deserteur wurde von der feuernden Wache erschossen, 7 wurden verwundet, 35 sind entkommen. Von diesen sind jedoch 23 bald wieder zurückgeführt; 4 fehlen.

Japan und Amerika.

Reuter erfährt, daß bei einem Festmahl in Tokio am 8. März, an dem der Botschafter der Vereinigten Staaten, der japanische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren teilnahmen, letzterer folgende Erklärung über die japanisch-amerikanischen Beziehungen abgab: Die Beziehungen Japans zu Amerika seien niemals besser oder so gut gewesen wie heute. Die Beziehungen würden von Jahr zu Jahr idealer und freundlicher werden.

Beschärfung der mexikanischen Frage durch den Überfall auf Columbus.

Vom Vertreter von W. T. B. wird aus Washington gemeldet: Die mexikanische Frage hat sich durch den Angriff von 500 bis 1000 mexikanischen Banditen unter der Führung des Generals Villa auf die mexikanische Grenzstadt Columbus in Neu-Guinea plötzlich verschärft und für den Augenblick ist alles andere in den Hintergrund getreten. Nur die Tatsache, daß der Angriff von außerhalb des Gesetzes stehenden Truppen Villas unternommen worden ist, nimmt dem Vorfall den Charakter einer kriegerischen Handlung und eines Einfalles auf amerikanisches Gebiet, den er sonst gehabt hätte. Amerikanische Truppen verfolgen die Banditen, aber man weiß nicht, wie weit sie auf mexikanisches Gebiet vorgegangen sind. Die mexikanische Frage kam heute spät am Tage im Kongress zur Sprache. Senator Fall aus Neu-Mexiko teilte mit, er habe eine Resolution vorbereitet, die der Regierung zur Anwerbung einer Armee von 500 000 Mann zur Intervention in Mexiko und zur Unterstützung der dortigen Staatsgewalt bei der Ausrottung der Räuberei Vollmacht erteilt. Der republikanische Abgeordnete Mondell leitete im Repräsentantenhaus die Erörterung darüber mit einem Angriff auf die Mexiko-Politik des Präsidenten Wilson ein. — Wie Staatssekretär Baughin bekanntgegeben hat, erwägen die Vereinigten Staaten den Plan, Carranza um die Erlaubnis zu ersuchen, daß amerikanische Truppen nach Mexiko gesandt werden, um Villas Räuber, die Columbus in Neu-Mexiko überfielen, gefangen zu nehmen. — Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Haag, die amerikanische Regierung habe Carranza eine offizielle Mitteilung über die in Columbus stattgefundenen Greuelthaten gemacht und eine Liste mit den dabei ums Leben gekommenen Amerikanern ihm überreicht. Die Amerikaner sollen unter Villas Vasallen gestanden haben. — Reuter meldet aus Washington: Die amerikanischen Truppen haben Befehl erhalten, die Grenze von Mexiko zu überschreiten, um die Räuberbande zu bestrafen.

Provinzialnachrichten.

Königs, 9. März. (Schließung von Mühlen.) Wegen Zünderhandlung gegen die Vorschriften über die Vermahlung des Getreides der Selbstversorger usw. sind im Kreise Königs folgende Mühlen bis auf weiteres polizeilich geschlossen worden: 1. Mühle Scheffler-Gerst, 2. Mühle Köpfe in Long, 3. Mühle Werachowski in Brodda-Sutta, 4. Mühle Brambach in Mittel.

Dirschau, 9. März. (Rittergutsbesitzer Heine-Narkau.) Wie schon kurz gemeldet, ist der Senior der westpreussischen Landwirte, Rittergutsbesitzer Heine-Narkau, Mitglied des Herrenhauses, im Alter von 98 Jahren gestorben. Heine entstammte einer Familie, die um die Wende des 18. Jahrhunderts von Sachsen nach Westpreußen übersiedelte. Er wurde in Subtau, Kreis Dirschau, wo sein Vater als Richter der Domänen Subtau, Rathstube und Mühlbau wohnte, geboren. Wie seine vier Brüder, widmete er sich ebenfalls der Landwirtschaft. Sein Vater vererbte auf ihn 1852 die Güter Narkau und Charlitz, zu denen später Felgenau und Gerbin kamen. Besondere Verdienste hat sich Heine um die Förderung des Zuckerrübenbaues und der Schafzucht in Westpreußen erworben. Von Ehrenämtern besetzte er seit Jahrzehnten diejenigen eines Amtsvorstehers, eines Kreis- und Provinzialmitleides und Kreisdeputierten. Seit

Jahrzehnten gehörte Heine auch der Landwirtschaftskammer und dem westpreussischen Provinziallandtag an und war deren hochgeehrter Alterspräsident. Mehr als zwei Jahrzehnte gehörte er als Vertreter des alten und beständigen Grundbesitzes dem preussischen Herrenhaus an. Vom Kaiser ist ihm 1899 der Kronenorden 2. Klasse und anlässlich seines 80. Geburtstages der Rote Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

Memel, 9. März. (Tot aufgefunden) wurden am Dienstag Vormittag in einem Hinterhaus des Grundstücks Weistraße 36 der Arbeiter Anjas Kapust, 71 Jahre alt, und die Arbeiterin Anna Loschek, 57 Jahre alt. Die beiden Personen bewohnten gemeinsam eine Giebelstube. Hausbewohner waren es aufgefallen, daß sie sich seit Sonntag nicht gezeigt hatten, und als man nachforschte, fand man den Mann, nur mit dem Hemde bekleidet, auf dem Fußboden der Wohnung, die Frau im Bette liegend tot vor. Der ärztliche Befund lautete auf Kohlenoxydgasvergiftung. Die Verunglückten haben wahrscheinlich noch Sonntag Abend den Ofen mit Kohlen angeheizt, ohne zu bedenken, daß das vom Ofen nach der Küche führende Rohr mit Lumpen verstopft war. So brachten die sich bildenden giftigen Gase ihnen den Tod.

Posen, 9. März. (Die Beisetzung des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Kasimir von Chlapowski.) Die Leiche des am Sonntag in Elisabeth-Stift verstorbenen Mitgliedes des Herrenhauses Kasimir von Chlapowski war nach der Kapelle des St. Josef-Stifts gebracht und von dort nach der St. Martinikirche übergeführt worden, wo sie aufgebahrt wurde. Hier fand gestern vormittags ein feierlicher Trauergottesdienst im Beisein des Herrn Erzbischofs Dr. Dalbor statt. Um 1/2 12 Uhr setzte sich dann der imposante Trauerzug nach dem Bahnhof in Bewegung. Den Leichenodent führte der Herr Erzbischof unter Aufsicht mehrerer Domherren und einer großen Anzahl Geistlicher. Auf einem Reifen wurde das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit dem Stern des päpstlichen St. Gregoriusordens, das dem Verstorbenen vor mehreren Jahren verliehen wurde, vorangetragen. In dem stattlichen Trauergesolge sah man neben Vertretern der polnischen Aristokratie auch die Vorführer der polnischen Reichstagsfraktion, sowie der beiden polnischen Landtagsfraktionen. Diese Abordnungen waren auch bei der Beisetzung, die heute in Kospogowo, Kreis Kosten, erfolgt ist, vertreten. Der Verstorbene gehörte, was noch erwähnt sein soll, 1881 bis 1887 dem Deutschen Reichstag an und vertrat den Wahlkreis Kamisch-Goslin.

Landberg a. W., 9. März. (Der neugeborenes Kind lebendig vergraben) hat in Wuzig bei Wolberg ein 23jähriges Dienstmädchen, das sich von der unangenehmen Last befreien wollte, durch einen Hund, der sich an der Stelle in auffälliger Weise zu schaffen machte, wurde das Verbrechen entdeckt und die unnatürliche Mutter, die ein volles Geständnis ablegte, ermittelt.

Aus der Provinz Posen, 9. März. (Zum Proben des Defanats Gräch) ernannte Erzbischof Dr. Dalbor den Geistlichen Rat und Propst Valentin Kolafinski aus Konofab.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 22. März, mittags 1 Uhr.

Lokalanachrichten.

Zur Erinnerung. 12. März. 1915 Eroberung von Neuve Chapelle mit einem Verlust von 15 000 Mann. 1914 Proklamtion des Fürsten Wilhelm an die Albaner. 1913 Eine Friedensstundgebung seitens der deutschen Reichsregierung. 1906 † A. Egger, Bischof von St. Gallen. 1905 † Rud. von Alt, hervorragender österreichischer Aquarellmaler. 1831 † Friedrich von Matthijon, hervorragender deutscher Dichter. 1824 † Gustav Kirchhoff, der Entdecker der Spektralanalyse. 1821 † Prinzregent Luitpold von Bayern. 1814 Erlösung von Reims durch Preußen und Russen. 1607 † Paul Gerhardt, hervorragender geistlicher Veberrichter.

13. März. 1915 Versenkung von fünf englischen Dampfern durch das deutsche U-Bootboot unter Weidigen. 1912 Sieg der Italiener bei Bengasi. 1908 Untergang des deutschen Torpedobootes „S 12“. 1906 Sturmflut an den deutschen Küsten. 1892 Regierungsantritt Großherzogs Ludwig IV. von Hessen. 1881 Ermordung des Jaren Alexander II. von Rußland. 1876 Einnahme von Chokand in das russische Reich. 1867 Abzug der Franzosen aus Mexiko. 1864 Seegefecht mit den Dänen bei Radebill. 1821 † Hermann Gruson, der Erfinder der Hartgummiarten. 1814 Gefecht der Verbündeten mit den Franzosen bei Reims. 1813 † Friedrich Hebbel, berühmter deutscher Dramatiker.

Thorn, 11. März 1916.

(Personalien von der Justizverwaltung.) Der Amtsgerichtsrat Dr. Hockel in Strasburg ist gestorben.

(Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Oberpostsekretär Ziebill aus Marienwerder ist vom 1. April ab eine Bürobeamtenstelle 1. Klasse bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Königsberg übertragen worden.

(Rangverleihung.) Dem Kriegsgerichtsrat Zulauf beim Gouvernement Thorn ist der Stellenrang der vierten Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen worden.

(Kriegsbeihilfen für gering besoldete Beamte.) Die Regierung hatte im September vorigen Jahres den gering besoldeten Beamten, die ein oder mehrere Kinder unter fünfzehn Jahren zu unterhalten haben, Kriegsbeihilfen gewährt, die einen wenigstens teilweisen Ausgleich für die starke Steigerung der Lebensmittelpreise bilden sollen. Diese Verordnung ist nunmehr dahin erweitert worden, daß die Gewährung der Kriegsbeihilfen auch solchen Unterbeamten zusteht, denen beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen die unentgeltliche Unterhaltung eines oder mehrerer Adoptiv-, Stief- oder Pflegekinder obliegt. Ferner ist bestimmt, daß bei der Festlegung des für die Gewährung von Kriegsbeihilfen in Betracht zu ziehenden Dienstverhältnisses war die den Beamten neben ihrer Besoldung zuzurechnenden Militärpensionen, nicht aber die Kriegs- und Verwundungszulagen zu berücksichtigen sind.

(Einen Erlass gegen die Verwahrlosung der Jugend.) Der alle bisher bekannt gewordenen an Strengem übertrifft, hat das stellv. Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps in München herausgegeben. Es heißt

darin, daß Jugendliche unter 17 Jahren keiner Lei Raub- und Raubtat käuflich oder unentgeltlich erhalten dürfen, daß Jugendliche unter 17 Jahren weder mit noch ohne Begleitung irgend ein Lichtspieltheater besuchen dürfen, daß Jugendliche unter 17 Jahren weder mit noch ohne Begleitung sich öffentlich auf Straßen und Plätzen aufhalten, noch Wirtschaften nach 9 Uhr abends besuchen dürfen. Ferner verbietet der Erlass den Kintheaterbesitzern jegliche Plakatierung von Bildern, er verbietet die öffentliche Zurschaufstellung von Schußwaffen und Munition jeder Art an Jugendliche unter 17 Jahren. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann eine Geldstrafe bis zu 15 000 Mark festgesetzt werden. Das stellv. Generalkommando behält sich vor, Betriebsinhabern, die gegen diese Verordnung verstoßen, den Betrieb vorübergehend oder ganz zu sperren.

Landwirtschaftlicher Verein Thorn.

Am Freitag, nachmittags 5 Uhr, fand im Rathaus eine Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Vereines Thorn statt, an der etwa 20 Herren teilnahmen. Der Vorsitz, Herr Amtsrat Donner-Steinau, eröffnete die Versammlung und gedachte hierbei des verstorbenen Herrn Gutsbesizers Dommes-Wortschin, an dem der Verein viel verloren habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Plätzen. Der Vorschlag des Vorsitzers, den Jahresbeitrag mit Rücksicht auf die guten Kassenverhältnisse niederzuschlagen, fand die einstimmige Zustimmung. Der Kassenbestand beträgt gegenwärtig rund 840 Mark. Auf Vorschlag des Herrn Stadtrats Laengner wurde beschlossen, hiervon 500 Mark auf die neue Kriegsanleihe zu zeichnen. Weitere 500 Mark sollen aus einem vorhandenen Reservefonds gezeichnet werden. Nach Erledigung dieser geschäftlichen Angelegenheiten erhielt Herr Direktor Bröse-Danzig das Wort zu einem Vortrag über Hanf- und Flachsbau. Redner führte aus, daß die deutsche Landwirtschaft die Kraft habe, das Volk zu ernähren und somit den Nahrungsmangel unserer Feinde zu beheben zu machen. Neue Anforderungen werden nun von unserer Heeresleitung an die Landwirtschaft gestellt, indem sie zur Herstellung und Erzeugung von Gezpinnen — also Anbau von Flach und Hanf — auffordert. Zur Deckung des Bedarfs der Heeresleitung an diesen Stoffen sind bei einer guten Mittelernte in Deutschland etwa 20 000 bis 30 000 Hektar Land erforderlich. Gezeichnet wurden bisher 12 000 Hektar. Davon entfallen auf Westpreußen nur 2000 Morgen, während Ostpreußen bereits 7000 Morgen zeichnete. Der Vortragende ging dann näher auf den Flachsbau ein und kam zu dem Schluß, daß dieser auch für den deutschen Landwirt recht lohnend sei. Der Gewinn von einem Morgen Land wird von der Landwirtschaftskammer beim Verkauf des Rohflaches auf 301 Mk. geschätzt, während bei der Erzeugung von Rohflachs 356 Mark erzielt werden können. Diese Gewinne werden ganz bestimmt auch nach dem Kriege zu erzielen sein; denn es ist nicht anzunehmen, daß der Flachsbau in Rußland und Belgien — von dort bezogen wir bisher Hanf und Flach und ließen dafür jährlich 80—100 Millionen Mark ins Ausland wandern — sich jemals wieder zu seiner bisherigen Höhe entwickeln wird. Ein großer Vorteil für den Landwirt besteht darin, daß sich die Kriegsflachsbaugeellschaft verpflichtet, die gesamte Ernte zu den festgesetzten Höchstpreisen abzunehmen. Umgekehrt muß natürlich auch der Erzeuger seinen ganzen Vorrat an genannte Gesellschaft abgeben. Besonders ist der Flachsbau den Wirtschaften mit größeren Rübenfeldern zu empfehlen, denn Flach gedeiht da, wo Rüben und Kartoffeln gebaut werden. Er verlangt einen feuchten Boden, verträgt aber keine kauenende Masse. Trockener Sandboden, Ton- oder Kaifboden muß aussesalktet werden. Stallmist, Jauche oder Chillsalveter sind bei der Düngung zu vermeiden. Künstlicher Dünger, namentlich Kali, kann Verwendung finden. Der Flach ist kein Bodenräuber, wie vielfach angenommen wird, sondern im Gegenteil eine gute Vorfrucht für Weizen. Die Aussaat muß möglichst früh, spätestens Ende April, erfolgen, während das Reifen des Flaches, der auf keinen Fall gemäht werden darf, zwischen die Heu- und Roggenerte fällt. Am Schlusse seiner Ausführungen hob Herr Direktor Bröse nochmals hervor, daß der Anbau von Flach, sowie auch der Rübenbau eine Kriegsnotwendigkeit sei. Der Landwirt müsse den Ackerstein heilsame legen und dürfe nicht nur Früchte bauen, die ihm den höchsten Gewinn bringen, sondern vor allen Dingen müsse der Bedarf der Heeresleitung gedeckt und die Volksernährung sichergestellt werden. Auch an die Landwirtschaft des Kreises Thorn ergab deshalb die Anforderung, für den Anbau von Flach möglichst recht viel Land zu zeichnen, wie dies erteiligerweise in den Kreisen Stuhm, Rosenburg und Marienwerder der Fall sei.

In der sich anschließenden Aussprache sprach sich auch Herr Landrat Dr. Reemann für den Flachsbau aus, warnte jedoch vor der Erzeugung von Rohflachs, da dies mit vieler Arbeit und größeren Schwierigkeiten verbunden sei. Den aus der Versammlung laut werdenden Bedenken, daß die Witterungsverhältnisse in Westpreußen für den Flachsbau nicht geeignet sind, trat Herr Direktor Bröse entgegen, und Herr Oberamtmann Hachbach schloß Biralau äußerte sich noch dahin, daß der Flachsbau nicht etwa nur für kleinere Wirtschaften, sondern auch für Großbetriebe lohnend sei. Inbezug auf den Rübenbau erwähnte Herr Amtsrat Donner-Steinau, trotz des Mangels an künstlichen Düngemitteln im Interesse unserer Volksernährung möglichst recht viel Zuckerrüben anzubauen, zumal auch ein ziemlich guter Preis für Zuckerrüben in Aussicht stehe. Herr Stadtrat Laengner bemerkte hierzu, daß aller Voraussicht nach im Herbst oder nächsten Frühjahr genügend Stroh für künstlichen Düngemittel den Landwirten zur Verfügung gestellt werden könne, wovon die anwesenden Herren mit Befriedigung Kenntnis nahmen. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, erreichte die Versammlung gegen 8 Uhr ihr Ende.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfürtert, verurteilt sich am Vaterlande!

Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. 6. 1851 und 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S. 813)
wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Um-
fang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes verordnet:
Die Verordnung vom 5. Februar 1916 (Regierungsamtsblatt
Marienwerder S. 85), betreffend den 7 Uhr-Verkauf erhält
unter Ziffer 1 folgenden Absatz 2:

In Verkaufsstellen, die nach Absatz 1 von der Ver-
pflichtung zum Geschäftsverbot ausgenommen sind, dürfen an
den Wochentagen von Montag bis Freitag nach 7 Uhr
abends, am Sonnabend nach 8 Uhr abends, andere Waren
als Kolonialwaren, Lebensmittel, Wein, Bier, Zigarren und
Zigaretten nicht verkauft werden. Zuckerwerk und Konfit-
turen gelten nicht als Lebensmittel im Sinne dieser Ver-
ordnung.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
den 7. März 1916.

Stellv. Generalkommando 17. Armee-korps.

Der kommandierende General.

gez.: v. Schaack, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Graudenz.

gez.: v. Hennigs, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Thorn.

gez.: v. Diekhuth-Harraach, Generalleutnant.

Der Kommandant der Festung Culm.

gez.: v. Büna, Generalmajor.

Stellenvermittlung.

Wir machen die Firmen unseres Bezirks auf unsere
kostenlose Stellenvermittlung wiederholt aufmerksam
und bitten dringend, uns freierwerbende Stellen sofort
aufzugeben.

Die Handelskammer zu Thorn.
Asch.

Königl. Gymnasium und Realgymnasium.

Die Aufnahme neu eintretender
Schüler erfolgt am Mittwoch den 5.
April 1916. Knaben, die in die Vor-
schule eintreten sollen, sind in der
Anstalt des Gymnasiums um 10 Uhr
vorzutreten, während die Aufnahme-
prüfungen für die Klassen des Gym-
nasiums und Realgymnasiums am
Nachmittage desselben Tages um
4 Uhr stattfinden. Vorzulegen sind
Zusammenhang und Geburtsurkunde.
Geheimrat Dr. Kanter.



Pianos

modernster Ausstattungen von erstklassigen
Fabrikaten, sowie wenig gebrauchte

Instrumente

empfehlen
W. Zielke,
Piano-Magazin,
Coppertiusstr. 22.

Hüte!

werden sauber und billig modernisiert,
sowie neu angefertigt.
Helene Smucinski,
Culmer Chaussee 50.

Postarten-Schlager!

50 Gold-Becher, bunt kompl.
300 St. 5.50, Postarten von
1.50 bis 3. fort.
Multierte Preisliste Th. ab.
sämtliche Papierwaren gratis.
Verhandlung Blonder & Co.,
Berlin C. 54,
Alte Schönbr. Str. 23/24.

„Immer feste drauf“

500 Stück der neuesten
Schlager in Grammophon-
Platten
sowie eingetroffen.

W. Zielke, Musikhaus,
Coppertiusstr. 22.

Seife

zur Probe ca. 9 Pf.
aller nachstehenden Spezial-
Sorten M. 3.95 frei. Patentwappseife,
Salmial-Terpentin-Selfenpulver, echte
Altenmilchseife.
P. Holster, Breslau S. 99.

Bei Bettstätten

verlangen Sie kostenlos meinen Prop.
Alter und Geschlechtsangabe.
Ernst Göbel, Kaiser Friedrichstr. 18.
Bettstätte! Befreiung sofort.
Alter und Geschlechtsangabe
angeben. Auskunft umsonst, bisrot.
Margolin, Berlin, Fildrichstr. 88.

Ein militärischer, verheirateter Bäcker und Konditor

sucht lohnende Stellung. Zu er-
fragen Wader, Graudenzstr. 90.

Buchhalterin,

(Anfängerin), mit Stenographie u. Ma-
schinenschreiben vertraut, sucht von sofort
oder 1. 4. Stellung. Ang. u. V. 424
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Jüngere Buchhalterin,

Anfängerin, bew. in Stenographie und
Maschinenschr. (System Adler u. Ideal)
sucht von sofort oder später Stellung.
Gef. Angebote mit Gehaltsang. unter
C. 453 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Fräulein

mit guter Handschrift wünscht Stellung für
leichte Kontorarbeiten oder andere schrift-
liche Beschäftigung. Angeb. u. V. 471
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Handelschülerin

der A-Klasse, (vorher Lyzeum besuch.)
wünscht Stellung vom 1. 3. oder später.
Angebote unter O. 464 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Verkäuferin

aus der Kolonial- und Delikatwaren-
branche sucht Stellung zum 1. April.
Erdl. Angebote sind zu richten unter G.
482 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Köchin

mit guten Zeugnissen sucht vom 1. 4. 16
Stellung. Privat bevorzugt. Gef. An-
gebote unter V. 446 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Stellenangebote

Fahrradschlosser
oder
Mechaniker
findet bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung.
Oskar Klammer, Thorn.

Bantischler

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein.
M. Bartel, Baugewerksch.,
Waldstr. 43.

Tüchlergejellen

stellt ein
Slowinski, Kraderstr. 6, 1 Tr.
Lehrling
kann zum 1. April, auch früher oder spä-
ter, gegen Kostgeldentschädigung eintreten.
Hoppe's Druderei,
Mauerstr. 10/12 (Weichselstr.).

20 Arbeiter und Frauen

für leichte Erdbarbeit können sich
Montag früh an der Bodrodi-
straße, Schießplatzlager, melden.
Skowronek u. Domke.
Eine Aufwärterin
sofort gesucht.
Heiligegeiststr. 11.
Eingang Coppertiusstr.

Vorschuss-Verein zu Thorn.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

1. ordentliche Generalversammlung

Montag den 20. März 1916, nachm. 6 Uhr,

in den Räumen des neuen Geschäftshauses Culmerstraße 17, Ecke Theaterplatz,
verbunden mit vorangehender Einweihungsfeier,
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1915.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung 1915.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Wahl der Einsetzungskommission für den Aufsichtsrat.
8. Festsetzung der Höchstgrenze der auszunehmenden fremden Gelber.
9. Kenntnisnahme des Revisionsprotokolls des Herrn Verbandsrevisors.
10. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Die Jahresrechnung für 1915 nebst Gewinn- und Verlust-Berechnung liegen von heute ab, 8 Tage
zur Einsicht für unsere Mitglieder in unserem Kassenlokal aus.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Thorn.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Stadtrat Max Mallon, Vorsitzender.

4 1/2 % Deutsche Reichsschabanweisungen,

5 % Deutsche Reichsanleihe, untüchtig bis 1924.
(Vierte Kriegsanleihe).

Zeichnungen auf obige Anleihen nehmen wir spesenfrei bis zum
22. März, mittags 1 Uhr, zu Original-Bedingungen entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn. Brückenstraße 21/23.
Fernruf 126.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neuen Kriegsanleihen:

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98.50,
4 1/2 % Reichsschabanweisungen zu 95.-

spesenfrei entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn.

Fernruf 693. Brückenstr. 13.

Gardinen,

Stores, Vorhänge, Vorhangstoffe,
Tüll- und Madrasstoffe.

Teppiche,

Bettdecken, Tischdecken,
Divandeen, Läuferstoffe.

Grösste Auswahl.

Leinenhaus

M. Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Deutsche Tabak-Manufaktur

Gustav von Ohlen, Hannover 31,
— liefert Wiederverkäufern und Großkonsumenten —

Zigaretten, Zigarren, Tabake

zu billigsten Preisen.
Ständiges großes Lager aller gangbaren Sorten.
Verband nach auswärts.

Der Schiffsverkehr

auf der Weichsel geht harter Einwirkung entgegen. Tüchtiger mit Wassererfahrung
befähigt oder in Interessententreisen gut eingeführter Herr zum Abschluss von
Transportversicherungen (ev. auch Übersee) für Thorn und andere Weichselplätze
aufwärts bis Warschau bei guten Bezügen gesucht. Angebote unter H. 1522 V.
an Hasenstein & Vozler, Berlin W. 35.

Militärantwörter - Kurze

in
Stenographie u. Maschinenschreiben.
M. Friedewald, Buchverleger,
Thorn, Gerberstr. 13.

Zum Aufpolstern, sowie modernisieren

Älterer Polstermöbel, wie Anbringen von
Gardinen empfiehlt sich
A. Bresslein, Schuhmacherstr. 2.
Zum Umzuge erbeten Aufträge frühzeitig.

Rohlengrus

offizieren zum Preise von 70 Pfennig
per Zentner.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Schloßstraße 7.

Tüchtiger Maschinist

(möglichst gelehrter Schmied) für Wolf'sche
Heißdampfautomobile zum baldigen An-
tritt gesucht.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Seibitzstr.

Jüng. Schreiber

sucht von sofort
Dr. Krzyzankiewicz,
Rechtsanwalt, Culmerstr. 12.

Lehrling

mit guter Schulbildung, mögl. Einjährig-
Freiwilligenzeugnis, und mit schöner Hand-
schrift sucht
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Aufwärterin,

junge, sauber und ehrlieh, für Vormittags
gesucht. Grabenstr. 40, 1.

1 saub. Aufwartemädchen

für den Vormittag vom 15. d. Ms.
gesucht. Gerberstr. 20, 2. rechts.

Ein Laufmädchen

von sofort gesucht
F. Menzel, Breitestraße 40,
für die Stadt und
aufs Land

Suche

Wirtin, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen
und Mädchen für alles.
Frau Wanda Kremin,
gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Baderstr. 11.

Empfehle

Landwirtin, Klein- und
Kinderfrauen, Verkäuferin,
Hausdiener.
Suche Stuben- und Kleinmädchen,
bessere Kinderfrau für Thorn, Berlin
und Gitter.

Emma Nitschmann,

gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Baderstraße 29. Telefon 382.

Zu verkaufen

Schreibmaschine,
Gelegenheitskauf,
Alein-Adler,
zum Ausnahmepreise veräußert.
Oskar Klammer, Thorn,
Brombergerstraße 84.

Kuh

verkauft Hinkler, Schönwalde.
Ein echter Terrier
(Hündin) ist billig zu verkaufen.
Gerstenstraße 14, 1 Trp.

Eine Drehrolle,

1 neue Emaille-Badewanne wegen
Fortzug zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
der „Presse“.

Zu verkaufen

Heu u. Wagen
zum Langholzfahren.
Culmer Chaussee 11.

Zu kaufen gesucht

Klapp-Camera
mit Anstigmat für Plattengröße
4 1/2 x 6, 6 x 9 od. 9 x 12 zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter L. 486 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Einen jungen, springfähigen Bullen

guter Rasse tauf
Thorner Dampfmaschine,
Gerson & Co., Thorn-Mochee.
Junge Legehühner
tauf.
Angebote unter K. 485 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ehrentafel.

Geistesgegenwart im Trommelfeuer.

Ein unbeschreibliches Trommelfeuer hatte auf den Gräben eines norddeutschen Infanterie-Regiments gelegen. Die überall einschlagenden Granaten schienen es ganz besonders aber auf ein Maschinengewehr abgesehen zu haben, das durch seine günstige Stellung den Franzosen bei einem Angriff sehr gefährlich werden konnte. Eine Granate nach der anderen schlug im Laufe des Tages in der Nähe des Gewehrs, ohne es selbst zu beschädigen, ein; die Bedienungsmannschaft wurde durch Sprengstücke einer nach dem andern kampfunfähig. Als gegen Morgen des zweiten Tages der letzte Mann fiel, sprang Reservist Walter Thier von der 5. Kompanie, Sohn des Weichenstellers Thier aus Koblau, Kreis Zerbst, Sachsen-Anhalt, ans Gewehr und zeigte seinem Kameraden, dem Landwehrmann Hermann Janssen derselben Kompanie, Sohn des Eigners Janssen aus Neufres, Kreis Hümmling, Preußen, die nötigsten Handgriffe. Fast eine Stunde lang mußten sie in einem immer noch heftiger werdenden Artilleriefeuer am Gewehr aushalten. Da plötzlich brach die feindliche Kanonade ab. Ein Augenblick der Ruhe — und heran stürmten die französischen Sturmkolonnen. Doch die wackere Bedienung des Maschinengewehrs verlor nicht einen Augenblick die Geistesgegenwart. Knatternd setzte die Verderben bringende Maschine ein und forderte zahllose Opfer in dem dichten Haufen der Franzosen. Infolge dieses unerwarteten und heftigen Geschosstreffens kam der Angriff gar bald ins Stocken und wurde dann glänzend abgeschlagen. Für das hervorragende Verhalten konnte leider nur dem Reservisten Thier zur äußeren Ehrung das Eisene Kreuz zweiter Klasse überreicht werden. Der Landwehrmann Janssen starb am folgenden Tage den Heldentod.

Reinhold Schilgner, von der 12. Kompanie des Oberbavrischen Infanterie-Regiments Nr. 91, aus Borchum, dessen Mutter in Preß a. d. Elbe wohnt, ist, was während der schweren Kämpfe Melder bei seinem Kampagneführer. Freiwillig führte er Leute zum Essenholen in eine Schlucht, über einen Weg, der ebenso wie die Schlucht unter starkem Artilleriefeuer lag. Am 6. Oktober 1915 wurde die Kompanie angegriffen. Dieser Nebel lag über dem Schlachtfeld, wodurch die Artilleriebeobachtung zu sehr erschwert wurde. Unsere Artillerie schloß zu kurz. Links und rechts, vor und hinter den Wäldern schlugen die Geschosse ein. Da rannte Schilgner durch das verderbenbringende Feuer zur Artillerie zurück und gab der Artillerie die nötigen Anweisungen. Nach einer halben Stunde kehrte Schilgner zurück. Unsere Artillerie stellte das Schießen, das für die Kompanie so verhängnisvoll hätte werden können, ein.

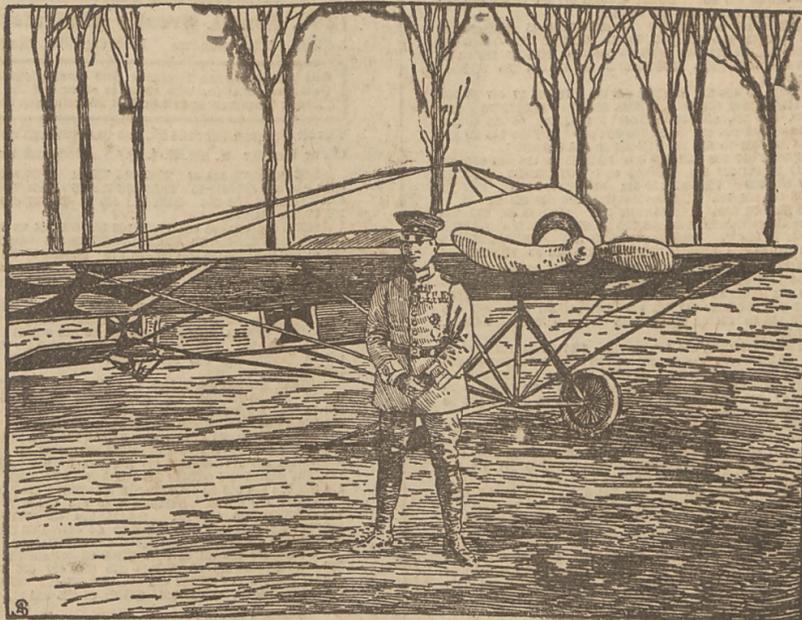
Schilgner erhielt für seine außerordentlich tapferen Taten, wodurch er das Leben vieler gefährdeter Kameraden rettete, das Friedrich-August-Kreuz erster und zweiter Klasse und das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Fastnacht ist vorüber, Aschermittwoch hebt an, da ich diese Zeilen schreibe. Wir haben, von anständigem Kriegsernte erfüllt, auch den zweiten Karneval der Weltkriegszeiten ohne jedweden Mummenschanz vorübergehen lassen, nur unsere Helden vor dem Feinde haben sich Karnevalabenteuer in ihrer Art leisten dürfen: Mutig spielten sie dem Franzmann bei Verdun zum wilden Kriegstanz auf, und seine Presse haßt jetzt wider von Aschermittwochswelch: Marianne hat Migräne!

Überlieferungs- und ordnungsmäßig soll nun das längere Fasten losgehen. Ja, Herrschaften, das können wir uns heuer, aber ohne zehnjährigen Geboten zu widerhandeln, glatt verkneifen. Wenigstens in Berlin. Denn in den letzten Wochen sind wir doch schon die reinen Mästermenschen in Fastendingen gewesen. Kartoffeln bringt man garnicht mehr in an nähernd ausreichenden Mengen herein. Von einem Viertelpfundchen Butter träumt man nur mehr, wenn man sich auf ein Viertelpfundchen aufs Ohr legt, und jetzt hat das sonst so löbliche Berliner Nahrungsmittelversorgungswesen sogar in der Brot- und Mehlerzeugung zum großen Teile versagt; die Bäcker klagen bitter darum, und unsere Hausfrauen stehen mit gezückter Brotkarte da, ohne den Brotkorb zureichend füllen zu können. Wohl gemerkt: ich will nicht kriegsflaumachen. Sie werden mir, eingedenk des Humors, den ich während der ganzen Kriegszeit noch immer in meinen Briefen aufzubringen gewußt habe, eher das Gegenteil beurlauben. Es ist noch alles da, in deutschen Landen, was einen nicht zu anspruchsvollen Magen zu



Vom Leutnant Zimmelman.

Leutnant Zimmelman, unser tollkühner-wegener Flieger, hat vor einigen Tagen sein neuntes feindliches Flugzeug abgeschossen. Schon seit dem Februar zielt der höchste Schmutz des Soldaten, der Orden Pour le mérite, seine junge Heldenbrust, er ist der angesehenste Flieger der ganzen Armee. Zimmelman ist ein geborener Dresdener, der Sohn

des verstorbenen Fabrikdirektors Zimmelman. Leutnant Zimmelman ist 1890 geboren, studierte an der Dresdener Technischen Hochschule bis Kriegsausbruch Maschinenbau, meldete sich dann zu einem Eisenbahn-Regiment, ließ sich später aber zur Fliegertruppe versetzen, bei der er schnell außerordentliche Erfolge erzielte.

Im Handgemenge mit Turkos.

Nach einem langandauernden Trommelfeuer waren die Franzosen 11 Uhr vormittags rechts von der 1. Kompanie eines Infanterie-Regiments durchgebrochen. Der rechte Flügel der Kompanie geriet dadurch in ange Bedrängnis und die Kompanie war in Gefahr, umzingelt zu werden. Im letzten Moment gelang es dem Gefreiten Schildknecht der 1. Kompanie, gebürtig aus Bonenheim am Berg (Bayern), zuletzt Straßenbahnschaffner in Wilhelmshaven, 9 Mann um sich zu sammeln und zunächst durch Infanteriefeuer das Vorgehen des Gegners zum Stehen zu bringen. Als die Schwarzen infolge der wohlgezielten Schüsse zu wanken angingen, stürmte er, seine Leute mit vorwärts reichend, mit seltener Todesverachtung auf den Gegner ein. In einem wütend verzweiferten Handgemenge kam mancher Turkojäger mit seinem Kolben in Berührung, sodas dem Rest dieser Franzosen der Mut zum Weiterkämpfen verging und sie sich ergaben.

Für die gezeigte Inneren Grodenheit wurde Schildknecht mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Mannigfaltiges.

(Eine Liebestragödie.) Ein Streckenarbeiter fand, wie aus Berlin berichtet wird, Dienstag morgens auf der Kremmener Bahn zwischen der Eichbornstraße und Wittenau auf Reinholdsdorfer Gebiet, die bis zur Unkenntlichkeit verunstalteten Leichen eines Mannes und einer Frau. Als Anhaltspunkt zur Ermittlung der Persönlichkeiten fand man ein Schriftpäckchen mit dem Namen Winter. So gelang es im Lauf des Tages festzustellen, daß der tote Mann ein Bantbeamter Otto Winter und seine Begleiterin eine Frau Jenny Göbel war. Die beiden lebten seit einiger Zeit in wilder Ehe und wohnten seit dem 1. Dezember in der Invalidenstraße in Berlin. Sie hatten beide ihr Heim und ihre Kinder im Stich gelassen. In der Invalidenstraße hielt man sie für ein Ehepaar. Sie hatten sich nebeneinander quer über die Säbienen gelegt, sodas sie mit den Füßen auf dem einen und mit dem Oberkörper auf dem anderen Gleis lagen. In dieser Lage hatten sie den Tod erwartet.

(Dienstmädchen und Hochstaplerin.) Ein ungewöhnliches „Dienstmädchen“, das schon wiederholt die Strafbehörden beschäftigt, befindet sich augenblicklich in Berlin in Unter-

(wie sinnig!) überwiegend buttergelber Farbe, im übrigen aber so einfach gebaut wie eine Feldmilch, und billiger als ein Viertel-pfund Landebeerwurft. Die „Wartefrauen“ sehen ihn auf, wenn sie zu besagter Butterpolonaise antreten — und zwar nicht nur die einfachen Frauen, sondern auch die ganz „appigen“ aus Berlin W., die sonst Reihferbern schaukeln, es aber auch nicht länger verschmähen dürfen, da mitzustehen. Und sie werfen ihn jorntentbrannt in der häuslichen Kometate zur Erde, wenn es nach langem Warten nichts gegeben hat. Der Butterhut hält das, wie alles Regen- und Schneegemach, aus, ohne Veränderungen seiner Form zu zeigen. Ja, man kann ihn sogar im Butterzorne trampeln, und alsobald krümmt er sich wie ein Wurm wieder zurecht. Eine Kriegsangepassungsfähigkeit ohnegleichen! ...

Lassen Sie mich — die gute Laune soll man sich in bittersten Zeiten keinesfalls verkneifen! — hieran noch einen Eier-scherz knüpfen. Ein Kutscher fuhr tagaus tagein eine stattliche Fuhr seiner Eiergroßfirma aus. Mit dottergelbem Reide betrachtete er die schönen Kästen mit den lieben Erzeugnissen wackerer Hennen, die ach so teuer geworden waren. Und all sein Sehnen ging nach einem erschwinglichen Eierluchen. Not macht erfinderisch. Der Mann schmeißt eine Eierliste „unverlesens“ — so sagte er seiner Firma — unterwegs zu Boden, ließ, was nicht ausgelassen war, von sinken Freundeshänden auffammeln, und in der nächsten Kneipe wurde eine großartige Eier-Fastnacht angerichtet, an dem die Stammlandschaft liebevoll teilnahm. Eimer aber, ein Unabänderbarer kann nicht dicht halten. So erfährt die

suchungshaft. Es ist eine 28jährige alte, aus Harnsdorf im Kreise Ronitz gebürtige Martha Michalski, die als großzügige Diebin in allen Hauptstädten Europas ihre Gastrollen gegeben hat. Die Michalski spricht vollendet nicht nur Deutsch und Flämisch, sondern auch Französisch und Englisch. Wenn sie einen Beutezug beabsichtigte, so nahm sie eine bessere Stellung in einem vornehmen Hotel an. So erbeutete sie vor drei Jahren in einem Hotel in London für 25000 Mark Juwelen. Bald darauf trat sie in Berlin auf. Hier begnügte sie sich mit Kleinigkeiten. Als Dienstmädchen vermietete sie sich bei Schantwirten in der Köpenicker, Vertrauten-, Stallschreiber- und Fischerstraße. Sie fiel überall mit ihren Sprachkenntnissen und ihren großen Reifen, von denen sie gern erzählte, auf. Sobald das „Dienstmädchen“ Gelegenheit fand, verschwand es mit der Tageskasse und allem, was sie sonst noch an Schmuck und Wertfachen mitnehmen konnte. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Berlin wandte sich die Diebin nach Brüssel und verübte dort dieselben Streiche. Jetzt wurde sie nach Berlin gebracht, um hier wegen der vier Diebstähle abgeurteilt zu werden.

(Folgeschwere Gasexplosion.) In der Ruppinerstraße zu Berlin kam es am Freitag zu einer schweren Gasexplosion, bei der durch die Gewalt des Luftdrucks eine Zimmerdecke durchschlagen wurde und die Möbel in der obersten Wohnung in die untere herabstürzten. Hierbei wurden 12 Personen verletzt.

(Ausländische Journalisten bei der Leipziger Messe.) Dienstag mittags trafen, von Berlin kommend, 30 Journalisten des neutralen Auslandes, darunter viele Nordamerikaner in Leipzig ein, um die Messe zu besuchen. In der Handelskammer teilte der Syndikus Dr. Wendtland ihnen mit, daß fünftausend ausländische Einkäufer in Leipzig anwesend seien. Nachmittags besichtigten die fremden Gäste eine Reihe von Musterlagern.

(Eine der ersten Spuren der jetzt so allgemein gewordenen Heiratsgesuche) kommt in Leipzig zum Vorschein. Am 9. Mai des Jahres 1812 war in dem dort erscheinenden „Intelligenzblatt“ nachstehende Anzeige zu lesen: „Bier honette, sehr schöne 18 bis 24jährige Mädchen guter Erziehung vom Lande, von denen jede sogleich 3000 Gulden Heiratsgut erhält, wünschen in einer größeren Stadt Verpöngung durch Heirat zu finden. Sie schmeicheln sich, gute Hauswirtinnen zu werden, jeder Wirtschaft gewachsen, und nur wegen Ungelegenheit ihres Vaterortes von anständigen Heiratsluffigen ungesucht zu sein, denn sie sehen mehr auf Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit als auf Vermögen. Um das Nähere können nicht über 40 Jahre alte und mit keinem leiblichen Gebrechen behaftete Subjekte sich schriftlich erkundigen unter der Aufschrift „Suchet, so werdet ihr finden.“ Abzugeben im Verlagskontor des „Intelligenzblattes“, Petersburgerstraße Nr. 33. Daß dabei strengstes Stillschweigen beobachtet werden wird, versteht sich von selbst.“

(Verurteilung einer Stadtkgemeinde wegen Überschreitung der Höchstpreise.) Die städtischen Verkaufsstellen für Butter in Friedrichsdorf stellten vor einiger Zeit Butter zum Verkauf, deren Preis für das Pfund vier Pfennig mehr als die behördlich vor-

Firma den Hergang des Ristensturzes und schmeißt den Kutscher aus dem Eiertempel hinaus. Der klagt beim Kaufmannsgericht, muß aber ohne Restlohn abziehen. So waren die guten Sitten gerettet, wenn schon die Eier in die Brüche gegangen waren ...

Als diese Butter, Kartoffel, Brot und Eiernöte sind eben noch garnichts gegen die neueste Not der — Strumpfbänder, unter der unsere vielgeplagten Frauen ganz fürchterlich zu leiden haben. Man sieht sie jetzt allenthalben mit — entschuldigen Sie — überlich herabgerutschten Strümpfen in den Straßen wandeln. Wie kommt das? Einfach so: Wir haben doch die Gummi- und Kautschuknot. Deswegen gibt es keine Strumpfbänder der Art mehr. Man hat seine Zuflucht zu — Schlangenhaut anommen, das heißt, die, die es sich leisten können; die „kleine“ Frau nimmt eine Strippe, auf berknisch: Bindfaden um den Strumpf. Das Ersatzzeug hält natürlich nicht fest. Und so entbehrt das allgemeine Strumpfrutschen ...

Ich schwelge Ihnen nach Art amtlicher feindlicher Berichterstattung etwas vor? Mit nichten! Ich las es selbst bei Joffy — im Pariser „Gaulois“ bei einer Tasse Kaffee, die jetzt 40 Pfennig kostet. Nur hat der ehrenwerte Herr, der es geschrieben hat, nicht gewußt, was wir wissen. Unsere Kriegerfrauen beschwören in den Begleitbüchern aller Liebesgaben ihre fedgrauen Männer daß sie ja nicht vergessen sollen, vom Einzuge in Paris Strumpfbänder mitzubringen ... Auf Wiedersehen! Sie sehen, der Galgenhumor eines Berliner Briefschreibers ist nicht Kleinzufragen ...

geforderten Höchstpreise betrug. Der Ausschlag sollte einen zu hohen Einnahmefall bedeuten. Ein Einwohner brachte deswegen die Stadtverwaltung zur Anzeige, und der verantwortliche Beamte, Senator Hördner, wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, die im Berufungswege auf 10 Mark ermäßigt wurde, wobei gerichtlich festgelegt wurde, daß eine Überschreitung der Höchstpreise auch nicht aus idealen Gründen statthaft sei.

(Der Kanonendonner von Verdun) ist, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, in

Vangenzalza hörbar, und zwar auf einer bestimmten Wegstrecke von 50 bis 100 Meter zwischen Langenfolja und Hommingsleben.

(Frost und Schneefälle in Frankreich.) Nach den im „Reit Parisien“ veröffentlichten Mitteilungen des französischen Ackerbauministeriums hat die Frühjahrswitterung nach einem guten Anfang im Februar in ganz Frankreich Frost und Schneefälle gebracht. Die Vegetation wurde ziemlich empfindlich geschädigt, die Arbeiten auf den Feldern wurden beeinträchtigt, viele

Fruchtbäume, die im vergangenen Monat zu weit entwickelt waren, sind besonders betroffen. Auf durchlässigen Böden ist der Stand der Saaten wegen der überaus großen Feuchtigkeit und der außerordentlichen Entwicklung des Unkrauts nur mittelmäßig.

Gebantenplitter.

Der Mensch ist allein genommen schwach und vermag durch seine eigene Kraft nur wenig. Er bedarf einer Hilfe, auf die er sich stellen,

einer Masse, die für ihn gelten, einer Reihe, an die er sich anlehnen kann. Diesen Vorteil erlangt er aber unerschöpflich, je mehr er den Geist seiner Nation, seines Geschlechtes, seines Zeitalters auf sich fort pflanzt.

Die anstehende Krüge

und das lästige Hautjucken können Sie ohne Verunsicherung sofort und dauernd beseitigen. Schreiben Sie sich vertrauensvoll an das Medicinisch-chemische Institut der Adler-Apothek in Arns, Jauern. Sie erhalten unter Verschwiegenheit kostenloze Aufklärung.

7. Preussisch-Süddeutsche

(233. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 10. März 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hof gleiche Nummer in den beiden Reihen A u. B.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-U. f. B.) (Nachdruck verboten)

- 175 82 1069 242 342 821 746 800 45 98 2010 74 135 363
- 643 124 79 551 583 (400) 800 4102 82 535 (300) 70 603 5007
- 157 871 (300) 379 325 6010 89 231 35 503 655 880 907 7031
- 43 68 78 188 475 575 748 (300) 508 8413 37 595 914 18165
- 609 654 866 83 947
- 10119 (300) 51 202 (500) 304 95 487 598 849 98 934 69
- 11051 579 12600 963 13258 62 482 543 670 878 952 14172
- (300) 521 484 825 637 15028 74 776 (400) 848 967 16160
- 80 215 98 334 700 17020 90 373 88 18184 236 804 87 18354
- 848
- 20808 57 733 44 916 21015 250 487 643 92 819 78 22679
- 23028 271 349 438 558 573 24078 145 444 (300) 50 71
- 764 912 36 25034 190 389 548 643 844 24051 710 80 600 811
- 27080 148 78 819 625 96 805 957 71 28090 738 84 868 905
- 28070 455 535 35 454 (400) 84 81358 11 16 94 32122 259
- 72 483 813 32200 608 774 (500) 800 860 24041 225 640 72
- 80 648 721 61 969 35044 83 165 80 238 64 452 508 972 35057
- 170 239 648 884 922 37107 552 723 47 959 38145 495 681
- 609 29224 90 638 70 879
- 40082 140 84 (300) 514 704 837 41040 380 521 635 773
- 840 925 42245 304 11 449 610 84 81 740 839 913 24 43193
- 817 402 65 638 959 91 44009 203 81 824 843 91 41 51338
- 285 642 80 83 724 87 48324 23 47301 485 604 12 32 726
- 822 953 48391 655 815 49217 449 564 905 890
- 50007 112 42 48 85 514 88 947 81545 598 827 975
- 52007 116 95 464 762 68 89 649 938 87 53052 (300) 672
- 579 54077 239 441 559 77 735 945 55037 49 342 640 705
- 58483 705 30 84 828 55 57073 182 233 372 489 659 58026
- 901 59317 490 879 836 84 959
- 60227 (300) 387 822 (300) 60 61070 215 602 933 62259
- 853 452 63055 253 (300) 441 567 91 649 88 64007 116 64
- 988 415 955 718 77 (100) 86 90 628 63 88 65222 99 494 657
- 90 955 68052 633 (300) 708 313 20 87059 391 691 8314
- 484 637 718 67 836 (400) 71807 249 831 933
- 70275 354 483 959 73845 435 894 72020 58 (300) 136
- 48 80 62 54 83 276 602 789 74575 (400) 802 863 74245 802
- 19 468 595 812 34 748 879 73256 440 63 83 522 49 819 83
- 580 78245 440 587 77021 39 233 87 798 78190 94 406
- 78001 249 95 508 84 642 44
- 80125 247 348 565 788 81109 418 30 524 823 82273 454
- 606 29 718 76 902 06 83050 60 270 328 97 422 938 84001
- 200 337 595 805 (300) 73 705 802 937 55048 76 186 631 87
- 979 68143 474 87 81 83 942 (500) 87031 401 34 88321
- 477 556 83002 456 253 700 804 62 54 81 91
- 90556 767 990 81156 250 381 655 948 92077 161 (300)
- 486 512 93032 123 82 78 280 462 653 735 85 804 956
- 94331 310 95045 95 155 956 77 830 33 96179 335 413

7. Preussisch-Süddeutsche

(233. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 10. März 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hof gleiche Nummer in den beiden Reihen A u. B.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-U. f. B.) (Nachdruck verboten)

- 639 84 628 98 957 96 87251 414 805 911 90 98 053 122
- 637 928 89000 95 (600) 294 683 902
- 100419 697 957 101079 479 636 (300) 45 102564 828
- 71 90 102423 650 811 (500) 32 814 104083 354 10 85 865
- 105238 671 768 821 843 106435 630 704 107494 282 83 91
- 94 409 47 674 775 (300) 103252 67 84 357 418 597 735 109565
- (400) 93 813
- 110101 90 494 531 97 (300) 607 89 11325 27 447 86 797
- 842 12339 592 762 881 113383 657 770 114072 78 (1000)
- 482 674 685 774 924 46 11504 158 72 231 45 427 65 809
- 118225 45 345 505 603 14 30 758 807 980 117498 745 90 894
- 118084 347 403 76 608 19 119028 58 695 690 855 71
- 120252 697 789 121158 606 122085 86 115 448 624 825
- 123017 18 157 701 836 124022 46 161 93 282 622 125001
- 61 587 822 836 123231 914 129019 587 851 92
- 394 486 561 631 785 128052 124 521 (400) 61 707 835 127099
- 130210 32 609 131258 (100) 329 132449 60 642 733
- (500) 133044 68 939 134145 220 89 538 80 765 959 135015
- 472 832 721 924 77 136016 382 603 797 137008 25 225
- 76 448 705 84 890 138024 79 212 611 825 928 83 139202 723
- 140215 95 424 34 578 869 141023 49 385 650 97 814 (400)
- 836 142048 528 552 710 15 895 939 143000 42 83 395 405
- 24 628 642 83 927 55 144018 152 213 (300) 350 451 718 145095
- 289 411 571 146038 147 373 472 147281 391 (300) 682 659
- 148076 198 80 201 53 327 460 643 577 610 73 995 149571
- 98 613 734 (400)
- 150700 159 (300) 375 519 89 726 151168 92 318 659 728
- 991 152088 184 213 87 302 86 549 639 89 740 822 81 098
- 153070 276 554 53 687 588 154224 369 710 15532 71 86
- 97 (300) 429 156108 223 92 709 11 21 90 157396 514 29
- 787 819 27 (600) 69 74 807 158028 55 309 69 616 79 746 93
- 836 159193 470 660 886
- 160018 23 29 48 85 805 77 798 161018 94 159 239 492
- 859 645 857 921 162044 (300) 117 78 322 514 699 753 90
- 163058 542 604 577 164077 395 416 557 683 913 166308 501
- 47 741 83 167035 179 235 452 770 253 168009 201 386 155
- 826 31 169096 220 539 49 678 741 85 941 94
- 170111 720 883 171555 (300) 704 674 80 923 45 172037
- 106 322 408 90 817 173435 65 649 863 901 54 174281 324
- 58 534 705 (500) 623 70 174475 715 94 176191 218 42 50
- 181040 808 50 524 177204 85 367 416 824 811 653 87 902
- 178028 800 31 (178880)
- 180042 (300) 165 243 67 650 72 622 181183 421 (1000)
- 650 609 83 950 73 182062 183042 248 619 718 958 69 63
- 184331 611 387 790 185140 444 641 671 186185 232 786 (500)
- 181744 405 727 74 994 188040 434 885 (500) 189189 223
- 88 324 40 485 610 805 84
- 190216 304 39 485 85 958 989 191018 481 621 85 950
- 192036 142 225 485 562 (1000) 667 735 61 193435 27 88 639
- 708 83 888 958 194074 261 318 72 607 11 555 725 919 195835
- 196020 106 560 519 197005 200 10 69 577 618 827 198019
- 183 432 945 67 199054 535 75 247 390 483 604 (400) 94 724
- 200000 632 756 (300) 483 88 99 633 993 201360 (400)
- 662 81 202250 71 359 906 203078 89 144 64 772 207453
- 226 205231 587 750 950 56 208520 659 919 72 207453
- 970 78 208729 802 209002 17 247 538 624 906 63
- 210050 (400) 64 198 272 80 437 75 (300) 707 860 72 21227
- 735 212236 399 412 522 738 213003 205 84 392 558 880
- 214683 821 783 89 215019 359 821 23 218181 88 369 91
- 402 48 830 83 217133 14 (300) 89 909 952 211507 276
- 487 537 61 663 714 219418 692 711 872
- 220245 905 78 858 75 856 755 (400) 415 36 775 953
- 222424 85 725 223081 182 329 931

7. Preussisch-Süddeutsche

(233. Königl. Preuss.) Klassenlotterie
3. Klasse 1. Ziehungstag 10. März 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hof gleiche Nummer in den beiden Reihen A u. B.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-U. f. B.) (Nachdruck verboten)

- 676 644 883 903 103319 104049 130 335 552 881 105029
- 405 638 608 700 2 98 908 106124 28 68 95 998 334 471 78
- 511 45 815 107212 364 703 832 948 103568 71 807 31
- 109025 133 363 85 481 740
- 110799 (300) 350 453 78 680 74 55 82 800 11222 478
- 699 852 86 868 112831 146 587 621 609 70 14 836 113014
- 122 489 635 45 (3000) 757 807 114544 49 788 115141 284 376
- 607 705 829 907 87 116365 621 608 36 65 91 612 62 117007
- 175 79 218 687 (300) 87 118020 250 370 436 626 607 61 920
- 119019 186 98 282 344 480 883 909 15 37 69
- 120013 30 68 762 121009 229 (300) 351 435 549 756 653
- 122033 258 62 416 680 852 74001 123307 759 124050 105
- 475 613 722 933 22 91 (700) 125040 555 977 879 126318
- 47 600 21 127027 78 99 (300) 284 321 75 451 689 910 94
- 128012 115 283 727 129361 63 621 49 655 82 95 765 (400) 885
- 130188 353 634 66 831 71 131195 219 399 822 132000
- 289 891 927 37 133109 223 604 35 43 (1000) 99 849 987 88
- 134107 863 918 63 135024 28 118 571 613 136432 669
- 942 95 137285 627 715 138123 403 674 694 683 139402
- 636 773
- 140000 86 290 515 734 513 23 98 141057 147 65 352 435
- 41 (300) 618 75 74 142161 251 442 809 992 143040 626
- 777 83 898 907 144050 97 552 723 70 78 89 145259 93
- 627 643 707 148115 (400) 236 317 65 495 691 889 147115
- 92 489 652 (300) 148324 740 652 149083 326 78 407 645
- 748 806
- 150000 265 326 289 151239 420 72 595 853 152400 552
- 691 775 153050 187 269 504 72 81 616 761 92 154043 235
- 93 (300) 319 765 155169 380 431 659 895 156258 355 407 97
- 643 914 46 157020 33 455 158049 80 99 299 (400) 372 413
- 618 75 87 159012 28 195 (300) 230 454 85 805 (300) 63
- 160025 644 782 161042 419 46 (400) 83 162073 236 369
- 449 670 163028 224 342 697 164372 715 165056 190 255 360
- 607 17 98 992 166189 428 38 (600) 80 167053 161 (400) 237
- 403 57 538 46 645 739 91 84 821 168023 174 247 384 430 570
- 169107 311 521 689 959
- 170151 419 722 841 77 171185 207 28 (400) 653 67 77
- 628 172156 310 806 68 544 986 173172 359 429 567 (300)
- 862 174145 395 648 80 809 10 31 175371 97 405 3 636 88
- 980 175295 439 644 720 66 828 177150 612 (300) 684
- 178231 459 528 77 705 817 179150 952
- 180029 155 494 800 181187 358 480 182061 155 85
- 658 813 600 47 183073 306 18 424 78 184274 656 62 642
- 789 828 67 954 (300) 185007 355 422 45 81 (300) 831 186083
- 98 834 98 187384 606 719 188326 463 836 944 189105
- 493 562 950
- 190178 555 736 558 83 191151 418 636 739 43 76 79 970
- 74 192425 578 194214 22 31 (400) 71 519 638 733 (500)
- 61 931 194273 375 695 70 195062 348 450 679 943 196206
- 453 701 (400) 838 94 913 197053 67 809 822 69 198105 45 (500)
- 79 208 453 (1000) 69 75 554 805 199051 322 434 81 620 939
- 200019 47 395 480 553 85 615 836 201368 822 202055
- 322 691 744 203170 404 818 565 (300) 204172 671 205006
- 385 784 824 940 81 206185 201 444 820 47 207115 372
- 98 (300) 429 70 208043 106 64 292 528 691 820 209162
- 427 72 612 797 927
- 210009 547 61 211029 185 611 65 889 212557 74 613
- 933 213132 364 673 83 214089 98 135 226 350 476 669 722
- 215074 240 469 783 216101 610 45 887 217172 83 (500)
- 207 628 769 218333 424 708 81 835 219050 64 336 449 60
- 610 611
- 220328 (500) 83 450 710 52 62 (300) 892 (300) 221048
- 159 287 305 885 970 222011 68 256 223306 (300) 763

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Zehle, Berlin-Niederbichow. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Schuldenwert
Westpreußen.					
A. Blittmann, Briesen	Briesen	13. 3. 10	1,9	4,08	418
F. Welland, Gersel	Gersel	13. 3. 9	0,17	1,86	18
Ww. M. Karau, Kramat	Schlochau	18. 3. 10	0,2	4,05	117
D. Blim, Neuteich	Tiegenhof	18. 3. 11	34,84	233,70	192
R. Bloch, Nednig	Berent	14. 3. 10	0,07	—	375
F. W. Krause, Gr. Plehnenborj	Danzig	14. 3. 10	—	—	270
E. Wdani, Chel., Heiligenbrunn	—	14. 3. 10	—	—	870
B. Brinke, Gr. Pulkowo	Gollub	14. 3. 9	17,02	120,18	373
J. Kalkes, Chel., Graubenz	Graubenz	14. 3. 11	0,07	—	4650
J. Schühmann, Graubenz	—	14. 3. 11	5,15	ca. 50	75
M. Baste, Chel., Ruffenau	Marientwerber	15. 3. 11	ca. 15 ha	ca. 390	150
A. Kollmann, Schwarzbamm	Elbing	15. 3. 11	0,12	—	1240
J. Behlau, Schöned	Schöned	15. 3. 1			

Zeichnungen
auf die **Kriegsanleihe 4**
auch in kleinen Beträgen.
Beträge auch unter 100 Mark von
5 Mark anwärts zur Sammelanlage
in Kriegsanleihe
werden angenommen.
Bergütung 5%
Zeichnung vom 7. März bis 22. März
1916.
Einzahlung bis 15. April 1916.
Stadtsparkasse Thorn.

Bekanntmachung.
Wir verkaufen bis auf weiteres aus
unsern Kriegsgeschäften

Rohlen,
anfortiert, unter Anschluß jeglicher
Gewährleistung und nur in ganzen
Fuhren und Wagonladungen,
a) frei Haus:
einzelne Fuhren den Str. f. 1,50 Mk.,
bei 100 Str. " " 1,45 "
bei 200 " " " " 1,40 "
darüber den Str. " " 1,40 "
b) ab Lagerplatz, frei Fuhre oder frei
Waggon Thorn-Uferbahn:
einzelne Fuhren d. Str. f. 1,85 Mk.,
bei 100 Str. " " 1,80 "
bei 200 " " " " 1,25 "
darüber den Str. " " 1,25 "

Briffetts
gehen wie zu den gleichen Preisen ab.
Das ermittelte Gewicht der Gas-
anfallswage oder das festgestellte
Baugewicht ist für beide Teile bin-
dend.
Aufträge werden im Büro des
Stadtrats Ufermann, Wellenstr. 5
— Fernsprecher 9 und 288 — ent-
gegengenommen.
Thorn den 12. Februar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Stadt gibt in ihren Verkauf-
stellen, Windstraße und Wäckerstraße,
solange der Vorrat reicht,
ausländische Molteresebutter
zum Selbstkostenpreise von 1,85 Mk.
für das halbe Pfund an Bewohner
des Stadtkreises ab.
Mehr als 1/4 Pfund für die Per-
son und Woche werden nicht verab-
folgt.
Thorn den 29. Februar 1916.
Der Magistrat.

Die Praxis
der
Buchhaltung
sowie aller
Kontorarbeiten
Stenographie,
Maschinenschreiben
lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Buchhalter,
Werberstr. 18, part.


Piano-Haus
B. Sommerfeld,
Bromberg,
Elisabethstrasse 56 und 47 a.
Erste Marken. Riessenauswahl.
Alleinige Niederlage von
Bechstein
Feurich
Rönisch
Weissbrod, Hupfer,
Fr. Schwechten
Instrum. in Miete, bei Kauf
Anrechnung gezahlter Mieten.
Harmoniums
Mannborg und Hofberg.
Grosser Prachtkatalog kostenlos.

Technische
Asbest-, Gummi-, Glas-
artikel, Schutzbrillen
empfehlen
Technisches Geschäft,
Seglerstr. 31 — Tel. 59
12500 Mk.
auf ein Geschäftshaus hinter Bankgebäude
gekauft. Angebote unter L. 461 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.
Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen auf die vierte Kriegs-
anleihe und zwar:
5% Reichsanleihe zu 98,50,
Schuldbucheintragung zu 98,30 u.
4 1/2% Reichsschatkassentreibungen zu 95.—
bis Mittwoch den 22. März, mittags 1 Uhr, entgegen.
Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die
Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.
Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihebestände
für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und
Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede an-
gefangene 1000 Mark.
Die Stadtsparkasse beleihet Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.
Thorn den 2. März 1916.
Die Stadtsparkasse.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt
in Soolbad Hohenzalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospect frei.


Armeer-Armbanduhr, von 6,50 Mk. an,
mit Leuchtspitzen und Zeigern von 8 Mk. an,
Herrenuhren, gutgehend, von 5 Mk. an,
desgl. Damenuhren, von 6,50 Mk. an,
acht silb. Ringe m. eis. Kreuz, von 1 Mk. an,
große Auswahl in patriot. Schmuckwaren,
nur bei
F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Tr.
am altstädt. Markt.

E. Drewitz,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik Thorn,
empfehlen
Breitsämaschinen,
Aleesämaschinen,
Drillmaschinen,
Kultivatoren,
Walzen,
Pflüge und
EGgen.


No 18
J. Borg
ges. geschützt
mit Mundstück und Goldmundstück
ist und bleibt die
beste 2 Pfg.-Zigarette:
Eine
willkommene Liebesgabe
für unsere Krieger
im Felde.
Ueberall erhältlich.
Zigarettenfabrik „Stambul“
J. G. Borg, G. m. b. H., Danzig.

Zunfolge der bevorstehenden Tabak- und Zigarettensteuer-
erhöhung verweise ich mein Lager in Zigaretten und Tabaken
aus und biete an:
1 1/2 Pfg.-Zigaretten 1000 Stück von Mk. 7,— an,
2 1/2 " " " " " 11,— an,
3 1/2 " " " " " 20,— an.
Zigarettenabakke zu äussersten Preisen. Zigarren, soweit alter
Vorrat, zu den bisherigen Preisen.
Zigarren-Import und Versandhaus
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstr. 22 und Breitestr. 27.

„Sparen“
mit wollenen und baumwollenen Stoffen hilft der
Volkswirtschaft und unserem eigenen Geldbeutel.
Ein gereinigter Anzug, ein gefärbtes Kleid machen
Neuanfassungen entbehrlich.
Kleiderfärberei und Appretur, Chem. Reinigungs-
anstalt, Gardinen-Waschanstalt
J. H. Wagner,
— Thorn: Elisabethstrasse 10, Fernruf 943. —
24 Zweiggeschäfte in West- und Ostpreußen,
Fabrik: Marienwerder Wpr.

Waschfessel,
verzinkt und emailliert,
gußeiserne eml. Kesselöfen,
Ripptessel,
Röhrtüren,
als Ersatz für beschlagnahmte Geräte,
empfiehlt
Paul Tarrey, Thorn,
Altst. Markt 21. — Fernsprecher 188.

Zigarren- und Zigaretten-Groß-Haus
Max Herzberg
Grandenz Telephon 733 Lindenstr. 7
die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Kantinen usw.
1-Pfg.-Zigaretten von 7.— Mk.,
2-Pfg.-Zigaretten von 11.— Mk. aufwärts.
sowie alle anderen Marken, wie: Salem Meikum, Constantin-
Caftein, Zuban, Garbaty, Jofetti, Problem usw. zu Fabrikpreisen.
Zigarren nur Ia. Ware erstklassiger Fabriken.
Rauch- und Shag-Tabake.
Aufträge über 20 Mk. franco Lieferung.

Bei Haut- und Harn-Leiden!
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkur“. Gegen
Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Puhlmann
& Co., Berlin 252, Müggelstrasse 25, erfolgt die Zusendung in
geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Gebraunten Kalk,
für Bau- und Düngezwecke,
gibt billig ab
Zuckerfabrik Culmsee.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
und in der 3. Etage
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und reichl.
Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
In lebhafter Verkehrsstraße gelegener

Laden
mit anschließender Wohnung (2 Zimmer
u. reichl. Zubehör) nebst Lagerraum bezw.
Werkstätte zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstr. 129.
4-Zimmerwohnung
mit Gas, elektr. Licht, Bad und allem
Zubehör der Neuzeit in der 4. Etage
vom 1. 4. zu vermieten.
Wellenstr. 64, pt. rechts.

Eine herrschaftl. Wohnung
mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferde-
stall und Burgenstube. Zu erfragen
Friedrichstraße 2-4, 1.
5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwecke ge-
eignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Wellenstr. 17.

Wilhelmstadt.
4- und 5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu
vermieten. Näheres die Postenstraße
Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder
Culmer Chaussee 49.
4-Zimmerwohnung,
2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch
zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer
sodort zu vermieten.
Eduard Köhnert, Windstr. 5.
Schöne 4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu verm. Gerechteste 2.

Wohnungen
I. Etg., 5 Zimmer, Küche, Altk.,
elektr. Lichtanlage mit
reichlichem Zubehör.
II. Etg., 3 Zimmer, Küche, Altk.,
Badezube, elektr. Licht-
anlage mit reichlichem Zubehör, von gleich
oder 1. 4. 16 preiswert zu vermieten.
J. Gorzewitz,
Gerechteste 11/13.

Balkonwohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Badzimmer und
Zubehör, neu hergerichtet, vom 1. April
d. Js. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

1 fribl. Mittelwohnung
zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Copernicusstr. 28, I.
Wohnung
von 6 Zimmern,
Diele, Bad, Speise- und Wädhentammer
mit Etagen-Warmwasserheizung, Baum-
schulweg 1, in der 2. Etage von sofort
zu vermieten.
Erich Jerusalem, Bangeschäft,
Brombergerstr. 20.

Wohnungen:
Gerechteste 3 10, 3. Etg., 6 Zimmer,
Richtstr. 51, 2. Etage, 3 Zimmer,
Wellenstr. 60, 3. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und
elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf
Wunsch mit Pferdebestall und Wagenre-
mise von sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:
Schulstr. 10, pt. 6-7 Zimmer,
Schulstr. 12, 1. Etg. 6-8 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und
elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf
Wunsch mit Pferdebestall und Wagenre-
mise von sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen
von 6 Zimmern, Erdgeschoss und eine
Treppe, zu vermieten.
Carl Preuss, Parfstr. 16.

5-Zimmerwohnung,
1. Etage, mit allem Zubehör, Bad, Gas,
elektr. Lichtanlage zum 1. 4. 1916, evtl.
früh, zu verm. **Zander, Schulstr. 5, p.**

3., 4. und
5-Zimmerwohnungen,
sämtl. mit reichl. Zubehör, Bad, Gas,
elektr. Lichtanlage, Gartenland etc. preis-
wert zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Wellenstr. 129.
Herrich, 5-Zimmerwohnung
in schöner ruhiger Lage zu vermieten.
Rob. Meinhard, Fischerstraße 49.
Möblierte
3-Zimmerwohnung,
Entree, Küche, Bad, elektr. Licht, zum
15. 3. zu vermieten. Brombergerstr. 119.
Zucker Redmann, Baderstr. 23.

3-Zimmerwohnung,
1. Etage, auch als Büro geeignet, zu
vermieten.
Baderstr. 23, 1.

